

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
45 (1931)**

116 (21.5.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-479049](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-479049)

Tägliche Auflage 17 000

Volksblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Küstringen, Peterstraße 76
Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Adlersstraße 4
Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordham: Bahnhofstraße 5
Telefon 2259; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofstraße 2, Telefon 341.

Der Bezugspreis beträgt 2,30 RM wöchentl. Beleggeld, Ausgabe A 2,25 RM monatlich, Anzeigen: Die einpaltige mms-Zeile 12 Spf., Ausgabe A 10 Spf., für auswärts 25 Spf., Ausgabe A 20 Spf., Kleinanzeigen: Einpaltige mms-Zeile total 40 Spf., auswärts 65 Spf.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen
Postfach-Konto: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen,
Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage. Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags

Nummer 116

Donnerstag, den 21. Mai 1931

45. Jahrgang

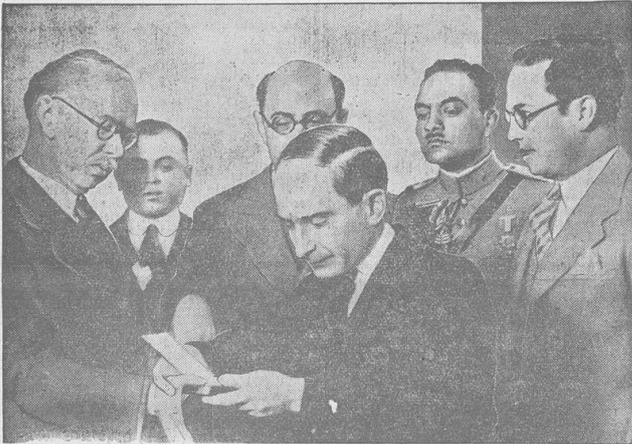
Deutsche Kinder in Frankreich.

Auf Kosten der französischen Gewerkschaften.

(Paris, 21. Mai, Radiodienst.) Zu einem Ferienaufenthalt in Frankreich sind gestern 200 Kinder deutscher Arbeitstoler in Paris eingetroffen. Die Kinder werden auf Kosten der französischen Gewerkschaften einen Monat lang in einem Ferien-

heim auf einer Insel an der Westküste Frankreichs untergebracht. In der nächsten Woche wird noch eine Gruppe deutscher Arbeitstoler-Kinder in das französische Ferienheim reisen.

Der Fingerabdruck des Staatspräsidenten.



(Präsident Ortiz Rubio von Mexiko läßt seinen Fingerabdruck nehmen.) Ein neues Gesetz in Mexiko verlangt, daß von allen Staatsbeamten und Angestellten die genauen Personaldaten aufgenommen werden, die auch den Fingerabdruck enthalten müssen. Am letzten Sonntag mit gutem Beispiel voranzugehen, unterzog sich der Staatspräsident Mexikos als einer der ersten der seitlichen Prozedur, die von vielen noch als entsetzend empfunden wurde.

Tragödie eines Forschers.

Im Grönlandeis in Felle eingekühlt aufgefunden.

Die Vermutung vom Tode Professor Dr. Wegeners, des seit mehreren Monaten vermissten Leiters der Grönlandexpedition, ist nunmehr zur traurigen Gewissheit geworden. Die Leiche des Forschers wurde im Grönlandeis zwischen Station Mitte und Weststation in Felle

eingekühlt aufgefunden. Das Einkühlen war offenbar durch die Wegener begleitenden Grönländer erfolgt. Es ist als sicher anzunehmen, daß Professor Wegener ertrunken ist. Vor etwa acht Tagen fand man die letzten Spuren seiner Todesfahrt: seine Skier und den Schlitten.

Eisenbahnunglück in Frankreich.

Über fünfzig Verletzte in Lyon, infolge falscher Weichenstellung.

Infolge falscher Weichenstellung fuhr am Mittwoch auf dem Lyoner Bahnhof in Paris eine Rangierlokomotive einem einfahrenden Personenzug in die Flanke. Bei dem Zusammen-

stoß wurden die Seitenwände von zwei Personenzügen eingedrückt. Von den Insassen der beiden Wagen erlitten 14 ernste und etwa 40 leichte Verletzungen.

Festungshaft für Kommunistenführer?

(Weizsig, 21. Mai, Radiodienst.) Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts verhandelte gestern gegen den kommunistischen Reichstagsabgeordneten Kummel wegen literarischen Hochverrats in 25 Fällen. Kummel soll in Broschüren und Artikeln zur Festungshaftigkeit in der Weichmacht bzw. zur Förderung solcher Tätigkeit aufgefordert haben.

Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn eine Strafe von zwei Jahren und neun Monaten Festungshaft. Der Antrag ist wohl das höchste Strafmaß, das in literarischen Hochverratsprozessen bisher beantragt worden ist. Die Urteilsverkündung soll am heutigen Donnerstag erfolgen.

Halbe Million veruntrent.

Interessante Entdeckungen in Solingen.

Wie jetzt festgestellt wurde, wurde die Stadt Solingen in den Jahren 1925/29 durch mehrere Firmen durch doppelte Rechnungs-

reichung und Biehung falschen Materials um etwa 500 000 RM. betrogen.

Das Urteil von Schweinfurt.

Milde Bestrafung der französischen Flieger.

(Schweinfurt, 21. Mai, Radiodienst.) Vor dem hiesigen Schnellrichter wurden gestern die drei französischen Flieger, die unbefugterweise auf deutschem Boden landeten, zu je 100 RM. Geldstrafe wegen Fahrgerechens und Uebertretung der Luftverkehrsbestimmungen verurteilt. Der französische Konsul in Nürnberg wohnte der Gerichtsverhandlung bei.

Das Felsunglück in Tours.

Die Aufräumungsarbeiten auf dem Hofe des Schlosses bei Tours, auf dem am Dienstag ein Felssturz erfolgte, sind, nachdem jede weitere

Einsturzgefahr beseitigt war, am Dienstagabend aufgenommen und mit Unterfertigung einer Planarbeiten die ganze Nacht und am Mittwoch fortgesetzt worden. In schwer verletztem Zustande wurde die Frau des Gutsmeisters geborgen, die man schon seit einigen Stunden um Hilfe hatte rufen hören. Um sie zu betreiben, mußte man ihr einen Fuß abnehmen, der unter einem Felsblock lag und vollkommen gerammt war. Die Frau wurde sofort ins Krankenhaus eingeliefert. Man hofft, sie am Leben zu erhalten. Kurz vorher war die vollkommen verheilte Leiche des amerikanischen Generals Dunlop geborgen worden, später die Leiche des Knechts.

Berlins Finanzsorgen.

Magistrat wünscht Erhöhung der Bürgersteuer.

(Berlin, 21. Mai, Radiodienst.) Der Magistrat von Berlin hat gestern den Haushaltsplan für 1931/32 verabschiedet. Der Etat sieht in Einnahme 1,298 Milliarden Reichsmark, in Ausgabe 1,390 Milliarden Reichsmark vor. Der Fehlbetrag, zu dem ein solcher aus dem Vorjahre in Höhe von 100

Millionen hinzukommt, soll durch Steuererhöhungen gedeckt werden. U. a. beschloß der Magistrat einen Zuschlag von 200 Prozent zum Grundbetrag der Bürgersteuer (eeds Reichsmark) zu erheben. Was also neue zwölf Reichsmark bedeuten würde. Die Entscheidung liegt bei den Stadtordnern.

Der Tod in der Kiesgrube.

Drei Arbeiter als Leichen geborgen.

In einer Kiesgrube am Seebiner See östlich von Berlin, wurden fünf Arbeiter durch einfallende Sand- und Kiesmengen verschüttet. Drei der Arbeiter konnten nur als Leichen, die beiden anderen schwer verletzt geborgen werden.

Ergänzend wird hierzu berichtet: Am Mittwoch waren in der Bernsdorfer Sandgrube Arbeiter dabei, einen Vorenzug mit Sand zu beladen, mit dem der Sand dann zu einer Krananlage geleitet wird, wo er nach Berlin verladen wird. In der Nähe der Sandgrube

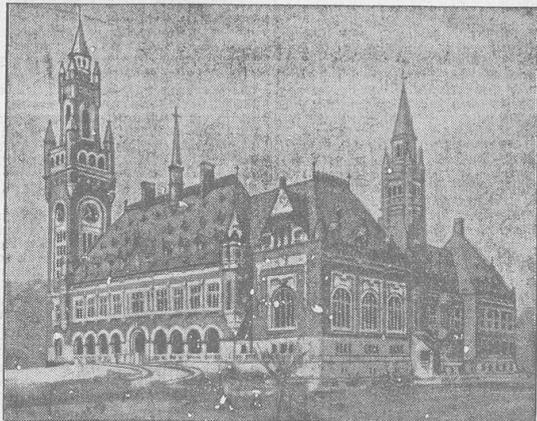
führt eine Chaussee vorbei. Kurz bevor das Einturzungsloch erfolgte, passierte ein schwerer Lastkraftwagen die Chaussee. Da es in den letzten Tagen in der Gegend von Bernsdorf sehr geregnet hat und der Sand vermutlich etwas unterpflukt war, löste die durch den Lastwagen hervorgerufene Erschütterung wahrscheinlich die Sandlawine, durch die der Vorenzug und die Arbeiter verschüttet wurden. Die Rettungsarbeiten waren sehr schwierig, da sich immer neue Sandmassen lösten und die Unglücksstelle erneut bedeckten.

Reheaus in Genf.

Zollunion, Abriistung, Henderson.

(Genf, 21. Mai, Radiodienst.) Die Tagung des Völkerbundes und der Europakommission gehen ihrem Ende entgegen. Mit der Uebermittlung der Zollunion an den Haager Gerichtshof ist der kritische Punkt erledigt. Die Wahl Genfs als Ort der

Abriistungskonferenz ist beschlossen und ebenso die Wahl Hendersons zum Vorsitzenden dieser Konferenz. Die Mindestbescheidungen gegen Polen wurden auf den Monat September vertagt.



Das Internationale Schiedsgericht im Haag soll jetzt als letzte Instanz über die Rechtsgültigkeit des deutsch-österreichischen Zollunionsvertrages entscheiden.

Aus dem Oldenburger Landtag.

Zur Frage des Landtagspräsidiums

Das Rechte Zentrum steht äußert sich zu den geltend gemachten Ausstellungen einer Oldenburger Korrespondenz hinsichtlich der kommenden Präsidentschaft im Landtag: „Wir sind der Auffassung, daß die Frage, wie das Präsidium des neuen Landtages zusammengesetzt wird, davon abhängt, ob die Nationalsozialisten bereit sind, dem bisherigen parlamentarischen Brauch in Oldenburg sich zu fügen und das Präsidium mit je einem Vertreter der drei stärksten Fraktionen zu besetzen. Das Zentrum hat stets diesem Brauch entsprechend gehandelt und es hat keine Veranlassung, davon abzuweichen.“

Das gleichfalls katholische Volkswort in Bönningen sagt zur Regierungsfrage: „Das Zentrum hat sich dem jetzigen Ministerium gegenüber freie Hand bewahrt und wird das auch in Zukunft tun. Eines oder kann man mit aller Sicherheit sagen: Sollten die Nazis versuchen, das Oldenburger einen auswärtigen Ministerkandidaten zu präsentieren, so werden sie bei diesem Beginnen auf den entschlossensten Widerstand der Zentrumspartei stoßen!“

Die neuen und nicht wiedergewählten Abgeordneten.

Unter den von uns bereits veröffentlichten gewählten Abgeordneten sind die sozialdemokratischen Abgeordneten sämtlich

bereits im vorigen Landtag gewesen. Von der Fraktion der Sozialdemokraten im alten Landtag kehren nicht wieder: Sun, der nicht wiedergewählt ist, Krause, Heitmann und Bräutigam, die nicht wiedergewählt sind. Von den gewählten Kommunisten war bisher nur der Abgeordnete Müller im Landtag. Von den Nationalsozialisten sind bis auf die Abgeordneten Köber, Sobbe, Ehler, und Löge sämtliche übrigen 15 Mitglieder der Abgeordneten der Wirtschaftspartei kehren nicht wieder. Auch die gesamte Fraktion der Staatspartei fehlt nicht in den Landtag zurück, da nur der Spitzenkandidat Rechtsanwalt Ehlermann gewählt ist. Rechtsanwalt Ehlermann war allerdings bereits einmal kurz nach der Revolution Abgeordneter des Landtages. Die beiden deutschen Nationalen Abgeordneten Osterloh und Bannemann treten neu in den Landtag ein, während die drei Abgeordneten Dammann, Janßen und Böhm sämtlich nicht wiedergewählt sind. Der völkische Abgeordnete Lehmann hat nicht wieder kandidiert. Von der christlich-nationalen Partei kehrt Dr. gr. Belfrage wieder; die beiden früheren Abgeordneten Langemeyer und Widdich, der vergeblich zu den Nationalsozialisten übergetreten war, kehren nicht wieder. Von den völkisch-parteilichen Abgeordneten des alten Landtages kehren wieder Hartong und Weiland. Nicht wieder kandidiert der Schriftführer, nicht wiedergewählt ist Meyer und Wöhrmann. Sämtliche Zentrumsbegabten, die in den Landtag eintreten, sind bis auf den Vermitter Käufer, Oberlein, und den Eigner Sieverding, Bakum, im alten Landtag gewesen. Von der vorigen Fraktion des Zentrums sind aus: Abgeordneter Dr. Schulte und Abgeordneter Koch, Strömsfeld.

Bersicherungsleiter verhaftet.

Der Mann mit den zwei Masten.

Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Stuttgart wurde in Murnau (Oberbayern) der Geschäftsleiter der Deutschen Autoversicherungsges. Stuttgart, Dr. Kau, verhaftet. Es hat sich durch einen Zufall herausgestellt, daß Dr. Kau den Besitz von zwei Masten besitzt, die er als Beweisstück für die Verurteilung des Reichswehrführers Dr. Wismar, dem Hauptbeteiligten des Murnauer Prozesses, der Haftbefehl wurde wegen Betrug, Untreue und Beistand zum Konkursverbrechen erlassen.

Aufzählungsarbeiten im Fried.

Im Haushaltsausschuß des schüringischen Landtages wurde am Mittwoch mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten gegen die Stimmen der Wirtschaftspartei und Nationalsozialisten bei der Abstimmung des Landtags und der Volkspartei der Vertrag abgelehnt, den Fried mit seinem Parteifreund Schulze, Naumburg, als Leiter der Kunsthochschule in Weimar abgeschlossen hat. Der Vertrag enthält die Klausel „vorbehaltlich der Zustimmung des Landtages“. Die Klausel war auf Verlangen des Finanzministers Baum in den Vertrag aufgenommen worden. Fried hat aber den Vertrag dem Landtag nicht vorgelegt. Abg. Geier (Volksp.) erklärte, Frieds Vertrag grenze an Verfassungsverstoß. Seine Partei halte Schulze, Naumburg, infolge seiner einseitigen parteipolitischen Einstellung für nicht geeignet, als Leiter der Kunsthochschule zu fungieren. Der Vertreter des Landtages erklärte, der Vertrag nicht zuzustimmen zu können, weil er für Schulze, Naumburg, ein Gehalt von 15 000 RM jährlich vorsieht, während die Nationalsozialisten verlangen, daß die Minister nur 12 000 RM erhalten. Das sei Antonieus, zumal Schulze, Naumburg, auch noch seinen Beruf ausübe und die Aussicht über die Schule nur nebenberuflich sei.

Brutaler Überfall.

(Kiel, 21. Mai. Radiodienst.) In Mollersdorf in der Nähe von Cuxin überfielen gestern Abend fünfzehn bis zwanzig Nationalsozialisten vier Reichsbannerleute und arbeiteten sie mit Stöcken, Gummiknüppeln und Faustkeulen so schwer, daß sie blutüberströmt zusammenbrachen. Dann gingen die Nationalsozialisten gegen den hiesigen Reichsbannerführer Götze vor und schlugen gleichfalls auf ihn ein. Der junge Mensch verlor durch die Prügel die Fähigkeit zu retten. Seine Verfolger hielten ihn jedoch ein und schlugen ihn ebenfalls blutig. Einen reitete sich darauf in den nahegelegenen See und schwamm zum anderen Ufer hinüber. Als er hier ankam, waren die Nationalsozialisten ausgereizt und verletzten ihn erneut Schläge mit ihren Waffen. Blutüberströmt und besinnungslos blieb der Betroffene liegen. In diesem Zustande fanden ihn hinzukommende Passanten. Die unentgeltlichen Verwundeten sind bereits in Sicherheit gebracht.

§ 218.

Vor dem Landgericht Cleve begann am Mittwoch ein Prozeß gegen den 39jährigen Heilundigen Friedrich Schareina aus Wülfringheim/Wülfr. Schareina steht unter der Anklage der Verletzung des § 218, während der seiner Idee nach Schareina aus in zahlreichen öffentlichen Versammlungen gegen den Paragraphen 218 Stellung. Überzeugungsstätigkeit steht somit außer Frage. Zu Beginn der Gerichtsverhandlung wiederholte der Angeklagte aus seine in der Defensivität gemachte Selbstbeziehung, in etwa 7 000 Fällen die Verletzungen vorgenommen zu haben, wobei er aber niemals mehr als fünfzigmal. In einem Koffern verlangt und erhalten haben will. Da Schareina die Namen der von ihm behandelten

Frauen nicht nennt, sehen nur vier Fälle zur Verhandlung, in denen die Polizei die zur Strafverfolgung notwendigen Adressen feststellte.

Verurteilung wegen Selbstverurteilung.

Das Schöffengericht Charlottenburg verurteilte den früheren Soldaten bei der Reichswehr Bernhard Böse wegen vorsätzlicher Selbstverurteilung auf § 81 Militärstrafgesetzbuches zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis. Der 22jährige Angeklagte wurde beschuldigt, zweimal versucht zu haben, sich durch eine Selbstverurteilung dienstuntauglich zu machen. Böse gab an, der Dreck habe ihn zunächst ausgezehrt, gefolgt, bis sich später ein schlechtes Verhältnis zu seinem Unteroffizier herausstellte. Als er auf Urlaub war, habe er sich mehrere Weibchen beigegeben. Der Angeklagte hatte angegeben, er sei als Reichsbannerführer in Linz am Rhein in mehreren Kreisen, die die Sozialisten trugen, überfallen worden. Es war dann auch von der Staatsanwaltschaft ein Strafverfahren gegen die unbenannten Täter eingeleitet worden. Einige Zeit später schoß er sich eine Kugel in den Arm. Durch fingierte Zettel verfuhr er einen Heberfall von Kommunisten vorzuschieben. Bekanntlich hatte man sich mit diesem Aufsehen erregenden Überfall auf einen Reichsbannerführer auch im Parlament beschäftigt.



Prof. Dr. Ludwig Kaas (Trier), Domkapitular und päpstlicher Hausprälat, der Vorsitzende der Zentrumspartei und führende Reichstagsabgeordnete, bezieht am 23. Mai seinen 50. Geburtstag. Dr. Kaas, der bis 1918 sich lediglich als weltlicher Tätigkeit widmete, wurde 1919 Mitglied der Nationalversammlung und 1920 Reichstagsabgeordneter.

Reisbüro nach 600 RM.

S. u. S. Stallupönen. Zwischen Sonnabend und Montagabend bei Kitzingen ein einseitiger Vorfall angetreten: Der Reichstagsbesitzer M. in Sonnabend hatte an den Gemeindeführer in Mollersdorf Renteneifer im Betrage von nahezu 600 RM abzuliefern. Da beide Orte nur einige Kilometer voneinander entfernt liegen, sollte der Betrag durch einen Boten überbracht werden. Grundlose Wege machte es notwendig, daß sich ein „reitender Boten“ und zwar die Tochter des M. mit 10- und 20-Markstücken auf den Weg machte. Die 16jährige Reiterin hatte wohl schon die Hälfte des Weges zurückgelegt, als ihr Blick auf das am Weg hängende Täschchen fiel. Ein Kieselstein besaß die junge Dame, die Tasche hand offen und der ganze Geldbetrag lag in Kränlein M. sprangte entsetzt nach Sonnabend zurück, nachdem sie vergeblich versucht hatte, den

vom Wind entführten Geldbeutel nachzulassen. Ein kurzer Krampfkrampf führte zu dem Entschluß, die Landwirte des Dorfes zu verständigen, um ein großes Reisetreiben nach dem Gelde zu veranstalten. Es dauerte keine 15 Minuten, da war ein Terrain von über zwei Kilometer Durchmesser von etwa dreißig Dorfbewohnern umfassen. Späterhin begann nun die Verfolgung dieses Geldbeutels und man konnte 600 RM wiederfinden. Der Rest war von dem

Wind noch zwei Kilometer weitergetrieben. Dann der nächste Dorfbewohner wurde auf der Suche nach den Geldbeuteln. Beides nach fünfmaligem Suchen gefunden.

Im Reichstag besprach der Reichstag der Zentrumspartei die politische Lage, insbesondere auch den Wunsch der Wähler in Oldenburg, die Wahl zum Reichstag am 1. Juni 1930 wiederzufinden. Der Rest war von dem

Unsere tägliche Erzählung: Drei Girls gastieren.

Von Johann Küster.

(Nachdruck verboten.)

Sie hießen Niels, Steffi und Friedl und waren in der großen Reue „Wien steht Kopf“ drei Jahrzehnte lang aufgetreten. Im Herbst, als Niels noch mit dem Amerikaner ging, im Winter, als Steffi ihrem Vater für sein Bild Modell stand, im Frühling, als Friedl mit dem Vuto des Reichsanwaltes die vielen Aufträge machte. Mit lebensunfähig anderen Girls hatten sie die existenz Tänge ausgefüllt, waren an goldenen Ketten aus den Ketten von Glorienblumen auf die Bühne gelassen worden, waren nur mit Schilf, Helm und Speer bedeckt eine zünftige Arena marschiert, waren als Wirtinnen ein hohes Spalier emporgetrieben und hatten als Straußgitarren die vielen Aufträge gemacht.

Niels war der Sommer da und die Reue war abgelegt. Die Künstler hatten sich in alle Winkel zerstreut, lagen im Theater-Café und warteten auf die Direktoren der Sommerbühnen. Auch Niels, Steffi und Friedl lagen dort. Von Zeit zu Zeit nahm immer eine von den Dreien ihren Schminkekasten hervor und gab die schöne Kurze ihrer Lippen greller nach. Wenn der Kellner kam, eine Bestellung aufzunehmen, sagten sie: „Später!“ Das war Theaterjargon und hieß: „Wir haben kein Geld!“ Manchmal erfuhr man, daß eine Kollegin engagiert worden war und belächelte ihr unbedeutendes Glück und den Unersatz der Direktoren.

Aber eines Tages kam der hiesige Theateragent herein, setzte sich an den Tisch der drei Girls, klopfte Niels auf die Hand, Steffi auf die Schulter und Friedl auf den Rücken und erklärte, er wolle von einem Engagement.

„Kein, aber herzig“, sagte er schmunzelnd, „in eine kleine, entzückende Stadt. Reizendes Lokal, reizende Direktion, reizende Einwohner. Die Lage ist über“, rief Steffi, die schon böse Erfahrungen gemacht hatte.

„Ausreden lassen! Die Gage ist sicher nicht bedeutend. Aber bevor Ihr hier in Wien spazieren geht und eure Lippenstifte langsam aufleuchtet“

„Was ist das für ein Lokal?“
„Eine kleine Bar, die sonst nur Tanzmusik hatte. Aber jetzt im Hochsommer müssen sie sich nach besonderen Attraktionen umsehen und da werden sie auch für vierzehn Tage engagieren. Freie Wohnung natürlich.“

Die drei Girls sahen einander an. „Azeptiert!“, sagte die energiegeliche Niels.
„Jetzt müßt Ihr noch einen schönen Gelanamen bekommen. Wie wäre es mit „Wienna-Sisters“?“

„Söhn“, nickte Steffi, „und die Gage?“
„Ach, das ist nicht der Rede wert!“ rief der Agent.

„Allo! So sieht die Stadt aus, die wir erobern sollen“, sagte Steffi, als sie vom Bahnhof kamen. Die drei sahen sich mißbilligend an. Das Rathaus stammte aus dem 17. Jahrhundert, das Kloster stammte aus dem sechzehnten Jahrhundert, ein Wintergarten aus zwei Stadttore aus dem sechzehnten Jahrhundert. „Sü würde mich nicht wundern“, sagte Niels, „wenn auch die Bar aus dem sechzehnten Jahrhundert stammt.“

„Und die Sitten und Gebräuche der Einwohner“, ergänzte Friedl.
„Immerhin, vielleicht machen wir gerade hier den großen Erfolg“, sprach die energiegeliche Niels.
„Der Kellner“, sprach die energiegeliche Niels, „man spricht immer vom großen Glück. Und zum Glück ist es doch nur immer wieder ein Mann!“

Eine Frau aus dem sechzehnten Jahrhundert ging vorbei und murmelte die drei Mädchen. Kritisch und mit verzerrtem Gesicht.
„Süht Ihr“, sprach Steffi, „muss wir noch in dem bewußten Jahrhundert leben, hätte sie uns als Herren angezigt und wir müßten den Scheiterhaufen bestiegen.“

„Was man damals den bösen Bild der Heze nannte, das nennt man jetzt Ice appeal“, sprach die energiegeliche Niels. Und so waren sie vor der Bar, der Stätte ihrer künftigen Erfolge angelangt.

„Das sieht ja gar nicht so unmodern aus. Das entspricht ja betriebsmäßig der Vierermeisterzeit“, lachte Friedl.
Der Abend aber wurde zu einem großen Erfolg der Wienna-Sisters. Sie tanzten, nicht sonderlich artig belächelt, ein paar feste Reue und die Besucher klatschten begeistert Beifall. Frauen allerdings kamen fast keine in die Bar. Es war, als ob vor dem Lokal braunen eine unsichtbare rote Laterne hing, die ehenverwehte Bürgerfrauen vor dem Eintritt warnte.

Aber die Herren waren um so besser Stimmung und es dauerte nicht lange, so waren die drei Mädchen eingeladen. Steffi sah bei einem ganz jungen Menschen, einem Studenten. Er hatte zwei große Schminke auf der rechten Wange und träumerische Augen. Er war von den verschiedensten Idealen erfüllt und behandelte Steffi mit einer schwärmerischen Bewunderung, die ihr peinlich war. Er erzählte, er habe eine große Enttäuschung hinter sich. Sie habe Vera geliebt. Er wolle am liebsten nach Südamerika. Friedl war von einem großen glatzköpfigen, mageren Mann eingeladen worden. Er war Redakteur des hiesigen „Tages-

boten“ und versprach für eine Kritik zu sorgen, daß die Stadt die Augen aufreißen würde. Es gelang, daß er an einem Mann aus der mondänen Welt schreibe. Und er versuchte, sich bei ihr Anregungen zu holen.

Niels aber geriet an einen kleinen, dünen, Glattfächer, der wie ein Harzer auslief, aber Buchhändler war. Und er wollte immer wissen, ob sie sich in diesem färbigen und gefährlichen Beruf wohlfühlten, ob der Sumpf nur keine Magde über sie erlangt habe. Von Zeit zu Zeit sagte er, „armes Kind“, und trant sein Glas leer.

„Noch vierzehn Tage“, sagte Steffi. Sie sah am Rande ihres Bettes und lag nach dem Palverium um. Und die wäckeren Wäcker hielten. Niels Student hat sich für morgen mit mir ein Rendezvous im Stadtwald geben. Wie mir das schon liegt; Ach ging im Walde so für mich hin!“

„Da ist mein Redakteur schon lobenswerter. Den treffe ich heute mittag beim Essen im Bürgergarten, wo er sehr wohl ein andenkliches Schmilch mit Gurken Salat bekommt.“

Niels dagegen war vom Buchhändler eingeladen worden, sich sein Geschäft anzusehen. „Ich bin überzeugt, daß er lauter fromme Traktanden hat“, sagte sie. „Palmenblätter und Wirtshauskraut“, Weisheiten des Herzens“ und so.

Aber die Verhältnisse dort alle drei hingeben. Im Walde war es noch möglich, der Student hatte ebenjoh schwärmerische Augen wie gestern. Er pflichtete von Zeit zu Zeit eine Blume und leuchtete. Steffi langweilte sich. Sie war eine realere Natur und hatte für hüpfende Eidechsen und zünftige Vogel nichts übrig. Der Student sagte, er habe sich immer nach einer Frau geföhnt, wie sie sei, und er sei bereit, für sie die ärmere Meinung zu verlassen. Und ob sie sich entschließen könnte, mit ihm nach Südamerika zu fahren. Und er würde schon arbeiten, um für sie beide alles Notwendige herbeizuschaffen.

Steffi schwieg. Was sollte man so einem Momenten antworten?
Im Harzer waren Niels und Friedl und der Redakteur. Aus der Küche hörte man das Klappern von Geschirr und der Wirtshaus legte sich immer schmer auf Herz und Nerven.

„Es muß ein interessanter Beruf sein, so in der Welt herumzuziehen“, forschte der Redakteur.
„Interessant“, meinte Friedl. „Es wird überhört, glauben Sie mir, es ist ja in jeder Stadt das selbe. Nur das Reizebude, in dem man verkehrt, und der Mann bei mir einem verkehrt, haben einen anderen Namen.“

Der Redakteur war höchlich enttäuscht. Er wollte doch Einzelheiten für seinen Roman aus der mondänen Welt. „Man schließt in einem ruhig gelassenen Zimmer“, antwortete Friedl müde, „man ist ja in der Welt.“

„Und die Männer?“ wollte der Redakteur wissen.
„Die bestellen eine Flasche Sekt und glauben damit ein Unrecht auf unser Herz erworden zu haben. Und wollen ja auch in jeder Stadt das selbe.“

Der Redakteur griff verstimmt nach seinem Bierglas.

Der Buchhändler führte Niels in seinen Laden herum. „Die jetzt so beliebten irrealen Bücher führe ich natürlich nicht“, erklärte er. „Ich führe einen energischen Kampf gegen Schmutz und Schand. Und das heißt, es ist gelingen wird, auch Sie aus dem Sumpf der Nachtigale zu retten.“ Und dann wollte er Details aus diesem Sumpf haben.

„Sie irren sich“, sagte Niels. „Da ist wenig vom Alter zu sehen. Braue Künstlerinnen, die jedem Bürgerdemokrat Bescheidenen Konkurrenz machen, und die Schminke nach dem Kostspiel und Geschäftsumsatz im Herzen tragen. Die Zeit der großen Fächer ist lange vorbei. Und die Zeit der kleinen Girls ist auch schon.“ Die Niels Niels sprach sehr klug, aber dem guten Buchhändler nicht zu gefallen. Der wollte von Verwerflichkeit hören, von taumelnden Exzellenzen der Schminkezeit. Und tam sich liberat betrogen vor.

Und so gingen die Tage dahin. Der Student schmürte solange für Steffi, bis eines Tages eine voluminöse Dame im Heim der drei Mädchen erschien und von Steffi weinend forberte, sie möge ihr den Söhn zurückgeben.

Und so lobten seine Gabe des Engagements die drei Mädchen sehr stolz. Und am Abschiedsabend kam nur ein Strauß Blumen für Steffi, ein Buch „Wie verbringe ich ein harmonisches Leben“ für Niels und ein Monnetten auf den „Tagesboten“ für Friedl.

Sie zogen mit diesen Geschenken bepackt, dem Bahnhof zu, wobei am Rathaus, dem Wintergarten, dem Stadtwald eine Frau lag ihnen trümpelnd nach. Das 17. Jahrhundert hatte den Anflug der modernen Zeit siegreich zurückgelassen.

Niels, Steffi, Friedl sahen wieder im Theater-Café und atmeten die vertraute Luft, gemischt aus Kullentraktat, Eidechsen, Fritz und Tageslogen. Von Zeit zu Zeit nahmen sie ihren Schminkekasten hervor und gaben die schöne Kurze ihrer Lippen greller nach. Wenn der Kellner kam, eine Bestellung entgegenzunehmen, sagten sie: „Später!“

Neun Jahre unter Erbe. Ein Maultwurfsleben.

II.

Man war schon ganz schlaff vor Hunger. Dennoch gab er das Schenken nicht auf. Richtig aber blieb er nie angewurzelt stehen. Von der Decke herab hingen riesige eidegenartige Wesen, die von den furchtbaren Geiseln der gewöhnlichen Eisenbander, und gleich daneben — an der Wand — fand er noch einige Stufen der geistlichen Treppe. Als er näher hinahin, entdeckte er, daß die durch den Einbruch der Decke völlig zugängliche war. Ganz jetzt begriff er, daß er ins tiefe Keller- gewölbe des Koris hinabgestürzt war, weit tiefer, als das Lagerort gelegen hatte.

Ganz in der Nähe entdeckte er beim Licht seines Fackel einen Berg Konferenzenblühen. Nun sagte er sich, daß er wohl auf jene unterirdischen verbotenen Korris gelangen würde, von denen er schon früher gehört hatte, daß sie ungeschädlich genügen sollten, um den Hunger von der Bekanntheit des Koris jahrelang fernzuhalten. Anselm — was nutzte ihm die jetzt? Hilflos lag er sich nach allen Seiten um — was er im Augenblick brauchte, war ein Brevier oder eine Gebetskarte, denn er sah klar: er war bei lebendigem Leibe begraben. In einem Augenblick der Verzweiflung fügte er zu den herabhängenden Eisenbändern vor, steckte die Hände zwischen die scharfen Ranten und brüllte auf wie ein wildes Tier, das man an die Kette gelegt hat.

Der vor Hunger stöhnende Mensch schlug beim Licht der Fackel die Konferenzenblühe gegen die Eisenbänder. Das Resultat war, daß die Blühe vor ihm ganz zerbrach, ging aber dennoch nicht auf. Da rief der Mensch wieder ein Brevier aus einer Ritze und schlug die Konferenzenblühe gegen den freigeordneten Nagel. Es entstand ein Loch, dann noch eins und noch eins. Nun griff der Hungerige hinein, rief die Konferenzenblühe mit blutenden Händen auseinander und begann gierig, das Fleisch zu verschlingen. Als er gesättigt war, begab er sich auf die Suche nach dem Wasser.

Es dauerte ziemlich lange, bis er den überfluteten Raum wiederfinden konnte. Sobald er aber seinen Durst gestillt hatte, rollte er sich auf einer Ritze zusammen und schlief ein.

Als er wieder wach wurde, mußte er zunächst einmal angegriffen darüber nachdenken, was mit ihm geschehen war. Er verspürte keine Leibesangst. Der Kopf war ihm leicht und die Beweglichkeit tauchte ihm die letzten Kräfte. Seine Fackel war, während er schlief, erloschen, aber er verurteilte gar nicht, sie wieder anzuzünden; das unruhige, flackernde Flämmchen, mit dessen Hilfe er geblüht hatte, einen Ausgang zu finden, erschien ihm jetzt nutzlos, meinte in ihm Erbitterung und ermahnte ihn daran, daß er wohl kaum wieder natürliches Tageslicht erblicken würde.

In seinem jetzigen Dasein gab es weder Ange noch Abfälle, und es war ihm unangenehm, den Ablauf der Zeit festzustellen. Er wurde nicht mehr, wie oft er zum Wasser gehen oder Konferenzen geholt hatte, er mußte auch nicht, daß bei ihm Verhören klarer Bewußtseins von längeren Zeiträumen völliger Bewußtlosigkeit abgelöst wurden, und erst als er merkte, daß seine unruhigen Vortropfen sehr lang geworden waren, begriff er, daß er dieses Leben wohl schon wochenlang führte. Sein Gemut und seine Seele waren, weil er auf keinen schlief, an einigen Stellen durchgehend, und durch die einströmenden Röhren durch unangenehme Kräfte ein.

Er bemühte sich immer mehr und mehr, nur an die Vergangenheit zu denken. Er rief sich die Sachen aller des Dons ins Gedächtnis zurück, die Kolonnenführer, die Häuser, die mit gelbem Stroh gedeckt waren, die kleinen, schwarzen Gänge, die er als Knabe gelehrt hatte. Alles war nun warmem Sonnenlicht überzogen und dursttrank, das gelbe Stroh der Dächer, das Flußwasser und das hohe grüne Gras, das die Gänge so gern fraßen. Zwanows Phantasia zeichnete ihm mit überdeutlicher Schärfe Bilder aus der Heimat, aber er brandete nur die Augen aufzustun, um vom Dunkel und vom Schweben sofort in die entsetzliche Wirklichkeit zurückgeworfen zu werden.

Als sein Körper sich nach und nach den neuen Bedingungen angepaßt hatte, unternahm er wieder eine größere Wanderfahrt durch alle Gewölbe, um wieder nach einer Stühde oder einem Brevier zu suchen. Im Kellerraum mit den Nahrungsmittelvorräten hielt er auf eine Ritze, die nach getrocknetem Fisch roch. Er schob sie aus der Reihe der anderen herab, drückte sie auf und — er hatte sich nicht geirrt. Der Raum machte ihm Freude. Hier zwischen den überfluteten Ritzen entdeckte er deutliche Spuren der Anwesenheit von Ratten. Diese furchtbaren Jähne hatten schon eine Reihe von Brettern angeknabbert. Als Zwanow sie aufsuchte und sie quetschend und schreiend zertrümmerte, war er froh, sie gefunden zu haben — es waren die einzigen lebenden Wesen, die sein Los teilten.

Rätseln sah er einer dicken Rinde zu, die, ohne sich zu decken, seitwärts abfiel. Die kleinen Nennlein des Bieres funkelten im Dunkel wie zwei rote Glühbirnen, und ganz unwillkürlich begann Zwanow darüber nachzudenken, wie die Ratten so tief unter die Erde gelangen konnten, und ob es ihm nicht möglich sein würde, den von ihnen eingeschlagenen Weg zu seiner Befreiung zu benutzen.

den. Und nun erst verlangte es ihn wieder nach Licht. Es dauerte ziemlich lange, bis er, der Mann, der wie ein Maultwurf im Dunkel lebte, die bekannte Stelle mit den Fässern fand. Ganz in der Nähe entdeckte er auch viele kleine Reife, die von Soldaten „Kochgeschirre“ genannt wurden. Er nahm eines flüchtig von ihnen und schleifte sie zu den Fässern mit festem Gohab. Er war der ersten vier Reifechen mit festem Gohab hatte, steckte er in jedes einen Döckel aus Berg und zündete die improvisierten Leuchtkörper an. Vier Feuer flammten in der Finsternis auf. Nun verfuhr Zwanow auch mit den übrigen Reifechen genau so und stellte sie brennend an allen Kreuzungen in allen dunklen Ecken auf. Er kämpfte jetzt beunruhigt gegen das Dunkel und beämpfte es mit roten zägen Feuer. Dieser Kampf lodte ihn und rief ihm mit.

Er ernährte sich von Konferenzen, er löschte seinen Durst aus dem überfluteten Wasser. Er schlief tief und feste dann, sobald er wieder wach war, hartnäckig seine Reinigungsarbeiten fort.

Wahrscheinlich nahm diese Tätigkeit sehr viele Tage in Anspruch, denn Hunger und Schlaf unterbrachen sich mittlerweile recht oft. Dann

aber ergoß sich zwischen die dunklen Berge der Ritzen und Fässer ein Hammenendes Meer von Licht, und überall dort, wo früher durchdringliches Dunkel geherrschet hatte, blitzten jetzt kleine lebende Leuchtwürmer.

Als die Wände des Weihers mit einer ganzen Linie von Feuer umgeben waren, wurde ganz oben im Gewölbe eine große quadratische Öffnung sichtbar, in die hineinzufliegen nicht unmöglich für ihn schien. Vielleicht war das der Weg zur Freiheit! Schnelllich blühte der Gesangene zum schwarzen Loch hinauf und überlegte sich hin und her, wie er wohl hinaufklettern könnte.

Im Wasser konnte er ja keine Leiter aufstellen, und dieses Wasser abzulaufen, war gleichfalls unmöglich.

Aber plötzlich begann er laut über sich selbst zu lachen, und das schluchzende Gelächter fand in den unterirdischen Gängen ein mehrfaches Echo. Es war ihm nämlich ein neuer glücklicher Gedanke gekommen: er brauchte in nur sehr oberer auch viele Fässer heranzuholen, sie miteinander zu verbinden und auf ihnen leere Ritzen aufzustellen. Die Ritzen wiederum konnte er mit ihren eigenen Nägeln aneinanderheften. Daneben aber mußte er natürlich weiter nach einem Brevier oder nach einer Gebetskarte suchen, denn es war ja möglich, daß er durch das Loch im Gewölbe nicht gleich ins Freie gelangen konnte, daß dort eine verhängte Treppe finden und sie erst freilegen müßte.

Er trat zurück, um in Ruhe besser nachzudenken. Als er aber die Wand erreicht hatte,

entdeckte er seitwärts einen neuen Berg von Ritzen. Sofort fing er an, einige von ihnen aufzubrechen. Er machte jetzt oft kleine Stühproben, weil er in einer der Ritzen doch noch das so notwendige Brevier zu finden hoffte.

Diesmal hielt er aber zu seiner großen Ueberraschung auf. Lange dachte er darüber nach, wie er wohl diesen Fund am besten ausnützen könnte.

Dabei vertiefte er plötzlich auf eine Idee, die ihm so gut erschien, daß er einen Brevier sofort ausließ; Seit würde er eine Uhr und einen Kalender haben!

„Morgen, übermorgen, gestern, heute, vor gestern, nächste Woche...“ dachte der Mensch, der die Maße der Zeit verloren hatte. „Gute Kerze brennt genau eine Nacht lang. Macht man nun auf jeder Kerze zwölf notenanend gleich weit entfernte Striche, so hat man die Stunden!“

Der unglückliche freute sich sehr über diese Idee, obwohl ihm gerade die Zeitenteilung hätte gleich sein können. Hier unter der Erde gab es ja eigentlich gar keinen Zeitwechsel; die Keller lagen viel zu tief, und selbst die großen Temperaturänderungen an der Erdoberfläche vermochten die nicht zu erreichen. Es gab hier auch nichts Lebendes außer den Ratten. Hier einmal Wlos hätte auf dem Stiefelboden wachen können.

In der langen Zeit, die Zwanow hier bereits verbracht hatte, war nur ein Mal Wasser von dem der Keller überflutet worden, etwas grünlich geworden. Andere Zeichen gab hier die Zeit dem Gefangenen nicht. Es kam ihm auch nicht zum Bewußtsein, daß jeder Robinson auf ganz gleich welcher unbewohnten Insel im Vergleich mit ihm als ein

2. Klasse 37. Preussisch-Gebürtige Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lotsen gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Siebzehnter 18. Mai 1931, nachmittags

Nummern, bei denen nichts vermerkt, erhalten 150 Mark

202	66	830	751	1000	239	(250)	525	698	2031	228	306		
55	(250)	487	250	710	(250)	62	978	81	(300)	3120	(300)		
242	(250)	433	634	66	780	812	988	4095	96	300	621	623	27
502	74	508	93	717	59	735	80	(250)	392	433	(250)		
7038	918	8033	106	62	263	347	407	17	683	722	9163	337	49
62	412	28	63	68	608	620	638	724	(250)				
10084	120	922	(250)	63	814	804	39	736	71	(250)	805	25	
11631	793	1210	365	429	72	(250)	675	234	811	95	13088	140	
928	481	69	508	61	699	81	698	866	67	61	723	20	806
15174	304	400	760	10077	87	111	79	94	91	330	638	754	
162	248	357	58	436	579	792	915	26	18003	117	236	448	
673	623	711	107	37	117	107	37	117	107	37	117	107	37
20003	216	438	727	30	21000	1500	898	319	485	831	811	56	
661	2069	159	231	(300)	59	90	22	59	904	98	20316		
50	216	822	408	763	893	24127	476	83	80	(250)	392	436	(250)
99	669	25286	358	56	480	500	747	26301	79	(250)	612	37	
703	90	668	28325	27	(300)	726	335	28127	62	205	968		
39224	44	(1000)	487	(300)	708	841	31102	414	61	595	(250)		
760	536	63	566	20989	(250)	211	94	600	23069	108	39	61	
262	320	503	37	88	(300)	617	797	24021	(250)	40	71	(500)	145
54	202	92	51	65	585	515	45	65	585	515	45	65	585
40	41	(250)	67	665	765	864	837	(250)	38051	627	718	839	
37110	349	511	615	707	38072	(300)	113	(250)	277	621	(250)		
87	72	822	40	60	860	860	860	860	860	860	860	860	860
40082	171	448	97	(300)	506	634	713	41191	99	312	570		
88	754	990	(500)	42134	340	(500)	567	(250)	64	653	720	876	
48291	483	586	798	838	866	866	866	866	866	866	866	866	866
270	96	468	48277	348	55	548	47107	170	270	638	712	817	
859	48283	586	798	838	866	866	866	866	866	866	866	866	866
5107	107	585	95	924	44	107	510	510	510	510	510	510	510
862	974	(250)	53042	642	573	690	(250)	898	44068	67	97		
270	96	468	48277	348	55	548	47107	170	270	638	712	817	
859	48283	586	798	838	866	866	866	866	866	866	866	866	866
5107	107	585	95	924	44	107	510	510	510	510	510	510	510
862	974	(250)	53042	642	573	690	(250)	898	44068	67	97		
270	96	468	48277	348	55	548	47107	170	270	638	712	817	
859	48283	586	798	838	866	866	866	866	866	866	866	866	866
5107	107	585	95	924	44	107	510	510	510	510	510	510	510
862	974	(250)	53042	642	573	690	(250)	898	44068	67	97		
270	96	468	48277	348	55	548	47107	170	270	638	712	817	
859	48283	586	798	838	866	866	866	866	866	866	866	866	866
5107	107	585	95	924	44	107	510	510	510	510	510	510	510
862	974	(250)	53042	642	573	690	(250)	898	44068	67	97		
270	96	468	48277	348	55	548	47107	170	270	638	712	817	
859	48283	586	798	838	866	866	866	866	866	866	866	866	866
5107	107	585	95	924	44	107	510	510	510	510	510	510	510
862	974	(250)	53042	642	573	690	(250)	898	44068	67	97		
270	96	468	48277	348	55	548	47107	170	270	638	712	817	
859	48283	586	798	838	866	866	866	866	866	866	866	866	866
5107	107	585	95	924	44	107	510	510	510	510	510	510	510
862	974	(250)	53042	642	573	690	(250)	898	44068	67	97		
270	96	468	48277	348	55	548	47107	170	270	638	712	817	
859	48283	586	798	838	866	866	866	866	866	866	866	866	866
5107	107	585	95	924	44	107	510	510	510	510	510	510	510
862	974	(250)	53042	642	573	690	(250)	898	44068	67	97		
270	96	468	48277	348	55	548	47107	170	270	638	712	817	
859	48283	586	798	838	866	866	866	866	866	866	866	866	866
5107	107	585	95	924	44	107	510	510	510	510	510	510	510
862	974	(250)	53042	642	573	690	(250)	898	44068	67	97		
270	96	468	48277	348	55	548	47107	170	270	638	712	817	
859	48283	586	798	838	866	866	866	866	866	866	866	866	866
5107	107	585	95	924	44	107	510	510	510	510	510	510	510
862	974	(250)	53042	642	573	690	(250)	898	44068	67	97		
270	96	468	48277	348	55	548	47107	170	270	638	712	817	
859	48283	586	798	838	866	866	866	866	866	866	866	866	866
5107	107	585	95	924	44	107	510	510	510	510	510	510	510
862	974	(250)	53042	642	573	690	(250)	898	44068	67	97		
270	96	468	48277	348	55	548	47107	170	270	638	712	817	
859	48283	586	798	838	866	866	866	866	866	866	866	866	866
5107	107	585	95	924	44	107	510	510	510	510	510	510	510
862	974	(250)	53042	642	573	690	(250)	898	44068	67	97		
270	96	468	48277	348	55	548	47107	170	270	638	712	817	
859	48283	586	798	838	866	866	866	866	866	866	866	866	866
5107	107	585	95	924	44	107	510	510	510	510	510	510	510
862	974	(250)	53042	642	573	690	(250)	898	44068	67	97		
270	96	468	48277	348	55	548	47107	170	270	638	712	817	
859	48283	586	798	838	866	866	866	866	866	866	866	866	866
5107	107	585	95	924	44	107	510	510	510	510	510	510	510
862	974	(250)	53042	642	573	690	(250)	898	44068	67	97		
270	96	468	48277	348	55	548	47107	170					

Waldspitz angelesen werden mußte. Die Robinsone auf einlaumen Anlein, in unerforschten Ländern und sogar in Polarregionen, konnten ja einen freien Kampf um ihr Dasein führen, der unterirdische Robinson in einer tiefen, aber war ein Sohn seiner Epoche der Zeit der Technik, der Maschinen und des Eisenbetons und sein Dasein verlief in einer tiefen, dunklen, feineren Böhle mit so starken Wänden, daß er einen Irrsinn begangen hätte, auch nur den Versuch zu machen, sie zu zerstören. Sie waren fester als Granit, hier gab es kein Gebirge des Feuers und keinen blauen Himmel, hier gab es nichts außer Steinen, Ratten und Berzweigung. Tausende von Meter unter der Erde befand sich das Gefängnis des unglücklichen Zwanon, und es

Alles ihm nichts weiter übrig, als alle Vermählungen auf die Suche nach einem leicht durch Zufall doch noch zu findenden Ausweg zu richten.

Sehr viel Zeit verbrachte er zur Untersuchung der Fußböden. Da er aber doch nichts entdeckte, mußte er diese Zeit als verloren betrachten. Selbst nachdem die Kerzen ihm die Stunde anzeigten, hoffte er flarzer und fetter arbeiten zu können. Außerdem nahm er sich vor, beim Essen und Schlafen eine Regelmäßigkeit einzuführen. Er brauchte ja bloß auf jeder Kerze in derselben Höhe dasselbe Zeichen anzubringen. Dieser Gedanke gefiel ihm ausgezeichnet, und er ging an seine Verwirklichung. Das ergab eine feste Arbeit und einen blauen Spinn, nur daß er beim ungenohnten Hantieren mit Bitternis feststellen mußte, daß er maßrichtig bereits über ein halbes Jahr unter der Erde lag, da seine Nägel inzwischen ungeheuer lang gewachsen waren. Er biß sie sich fort, entschlossen fort. Dann lief ihm auf, daß seine Finger auf dem weichen Stein fürchterlich schmerzliche Spuren hinterließen.

Er beschloß, in den Vorräten, die dem Lazarett gehörten, nach Getreide zu suchen, um sich weihen zu können.

Jetzt, da er sich sozusagen eine Lichtuhr ein-

gerichtet hatte, erschien es ihm durchaus nicht merkwürdig, daß ihm endlich Gedanken an ein in jeder Weise geregelteres Leben kamen. Er, der unterirdische Gefangene, begann jedenfalls seine „Wohnung“ auszubauen. An einer Stelle, die hoch über dem Fußboden lag, befand sich eine Kiste aus Holz, die er als Korb für die Ratten unerschrocken war. Ganz unten er die Lichtuhr, die zugleich sein Lichtfänger werden sollte. Die überall umherstreifenden Ratten sollten die brennende Kerze auch nicht zufälligerweise umfliegen können. Dann begann er auch an die Möglichkeit einer neuen Ernährung zu denken, und daraus ergaben sich wiederum viele Probleme. Geht jeder Hausrat — ein kleines Roggenbrot zum Aufbacken der Konjernen, die eierne Tonne mit dem Wasser, das zum Waschen bestimmt war, und der flache Deckel einer gut ausgelegenen Konjervenbüchse, der nun einen Teller erstellte — alles das schleppte er zur Terrazze heran.

Spätkinn verlangte es ihn nach einiger Gemütsruhe, und mit Bitternis dachte er daran, daß kein ganzer Hausrat immer auf dem Fußboden liegen müßte, weil er ja in die feineren Wand keinen einzigen Nagel schlagen konnte.

Ein weiches Bett beschloß er sich aus der Ratten und dem Verbandstoff des Lazarett anzufertigen.

Mit Eifer machte er sich an die Arbeit und konnte diesmal dank der Lichtuhr feststellen, wie schnell oder langsam er vorwärts kam. Zudem er darüber nachdachte, wie er sein Wohnplätzchen geschickt und für die Ratten unerschrocken gestalten konnte, indem er aus dem Blech einer Konjervenbüchse sich einen Spiegel anfertigte und ihn überlegte, ob nicht aus gleichem Blech ein Kältemittel herzustellen sei, wiederholte er, ohne es zu wissen, gleich vielen anderen Robinsonen, in der Zeitperiode nach den wenigen Monaten die ganze Geschichte der Menschheit. Er befand sich der Entwicklung nach in einer fernen Epoche, da die Menschen sich den Kopf über irgendeine Kleinigkeit zu zerbrechen pflegten, weil damals jede solche

Kleinigkeit eine so große praktische Bedeutung hatte, daß sie zu einer Ergründung wurde.

Was zwei Ratten konnte man zwei kleine Schränke mit Aufhängungen und Fächern zusammenbauen.

Die brauchte Zwanon für seinen Teelozort an Kerzen, für die Seife, für das Roggenbrot, für ein etwas Verbandstoff. Was meinten zwei Ratten wollte er sich einen Tisch und einen Stuhl machen. Außerdem spürte er ziemlich deutlich, daß die verfluchte Zwitternis seinen Willen in nichts aufhob, und er begibt unklar, daß er sich nur durch eine Reihe von Konjervenbüchsen — weil, sobald in seinem Verlage ein Tisch

Ein neuer Feind.

Er mußte recht oft die Vöchtungsmann besichtigen, weil die Kontrollierten sonst zu rasch abbrannten, aber das hinderte ihn dennoch nicht, auf dem Wasser zu arbeiten, weil er die Kerzen auch dort hinnehmen konnte. Allerdings brannten sie, während er sie trug, etwas rascher, und die „Licht“ ging infolgedessen ein bißchen vor, aber er verteil auf die Idee, sie dann beim Untertreten des Rindweges zu löschen, so daß er auf diese Weise seinen jermittigen Fehler corrigieren konnte.

Unerwartungsgemäß aber fand er sein Leben nunmehr immer schwerer und unerträglicher. Sobald er ermasche und sein Lichttag begann, spürte er zum Beispiel sofort den Ruf, der von seinen brennenden Fettschleichen durch alle Gänge zog. Seine Ralle war schon ganz schwarz, und sein Hals war immer entzündet.

Nachdem er einmal mit den Vorketten am Weiser begonnen hatte, gelang es ihm im Verlauf der Woche, acht leere Kräfte paarweise aneinander zu befestigen.

In den Vorräten des Lazarett fand er viel neuen Verbandstoff. Er drehte daraus Taus

aufflammen würde, seine Kräfte und seine Hoffnungen unwillkürlich wackeln mußten.

Sein Leben war jetzt voller Arbeit und Einkülle, und er hatte sogar seine eigenen kleinen Freuden. Der Gedanke daran, daß man aus Brettern, die man mit Verbandstoff zusammenband und mit Nägeln und Teilen von Fahrzeugen aneinanderbefestigte, eine Leiter herstellen könnte, machte ihn für den ganzen Tag glücklich.

Zum erstenmal seit seinem Zutritt in die Tiefe verpürte er deutlich, daß er wirklich zu leben begann, und das fröhliche Wandern durch das Dunkel erschien ihm jetzt wie das blinde Dasein eines im Kellergewölbe aufwachsenden Pilzes.

und wußte sie um die leeren Kräfte. Sobald sie aber auf dem Wasser waren, mußte er für jedes Paar Wasser tunen, weil sie sonst nicht zu bekommen. Das nahm noch eine Weile in Anspruch.

Schon während dieser Arbeit begann es ihm zu brennen, daß die Menge der Ratten mit jedem Tage anwuchs.

Er begegnete ihnen überall. Als er einmal nach „Haute“, in seinen abgelegenen Winkel, zurückkehrte, geriet er in Mut, da er feststellen mußte, daß in seiner Abwesenheit die Ratten einige Kräfte voll Kerzen in weißes Pulver verwandelt hatten. Und kaum

eine Woche später erkrankte er am Weiser ohne Rattenherde von mehreren hundert Kröpfen. Die Tiere waren zur Tränke gekommen.

Sie erschranken feineswegs bei seinem Anblick, sie ließen sich nicht füren und drängten sich in die hinteren Reihen von Wasser vor. Diejenigen, die den Durchgang hinderten, traten zurück und überließen ihren Platz den anderen.

Zwanon sah die Tiere entsetzt an und konnte sich gar nicht zum Gedächtnis. Er begriff, daß er hier einen neuen furchtbaren Feind vor sich hatte,

und es war ihm klar, daß die Ratten, falls er irgend etwas nach ihnen schmeißen oder eine von ihnen umbringen wollte, ihn sofort überfallen und todtbeugen würden. Entsetzt lag er dann zu, wie die Serbe langsam in die Vorratskammern zurückging, und nahm sich vor, gleich morgen die Lebensmittellieferung genau zu untersuchen, um die Ratten, die sich der Nahrungsmittel zu bemächtigen, zu mögliche er ja Singers herben! Und auch um den Kerzenvorrat wollte er sich kümmern.

Dann wurde er eines Nachts plötzlich von einer Ralle aus dem Schlaf geweckt. Das Tier lief ihm über das Gesicht. Er sprang entsetzt auf, erblidete Hunderte von weissen Ratten, die ihm über den Kopf schwebten, holperte dabei und trat auf eins der Tiere. Die Ralle quetschte auf und ließ sich mit den Krallen in seine Stirn bohren. Sofort kamen ihr die anderen zu Hilfe.

Nun mußte Zwanon kämpfen. Er trampelte die Tiere mit den Füßen tot und schlug fast außer sich vor Entsetzen mit einer schweren Ralle nach ihnen.

Schließlich zündete er vier Petroleumlampen an und warf sie in die Herde hinein. Und erst das Feuer zwang den Feind, den Rindweg anzutreten.

(Schluß folgt.)

Volkswirtschaft.

Vom Viehmarkt in Deer am 20. Mai. Großviehmarkt (Zucht- und Auszucht): Antrieb 354 Stück. Auswärtige Käufer ziemlich vertreten. Handel: hochregende und frische Milch. 1. Sorte schön, hoch- und niedregende Rinder der 1. Sorte gut, 2. Sorte mittelmäßig, 3. Sorte schlecht; Manen gut, zweijährige Bullen (schleppend, jährige Bullen 1. Sorte mittelmäßig, 2. Sorte mittelmäßig, 3. Sorte langsam. 1-2 jährige Kühe Rinder mittelmäßig. Käber bis zu zwei Jahren, hoch- und frische Milch. 1. Sorte schön, hoch- und frische Milch. 1. Sorte 575-625 RM.; 2. Sorte 475-525 RM.; 3. Sorte 270-400 RM.; hoch- und niedregende Rinder 1. Sorte 450-625 RM.; 2. Sorte 375-425 RM.; 3. Sorte 250-300 RM.; Manen 200-375 RM.; jährige Bullen 300-500 RM.; jährige Bullen 1. Sorte 600-625 RM.; 2. Sorte 425-475 RM.; 3. Sorte 150-200 RM.; 1-2 jährige Rinder 150-300 RM.; Käber bis zu zwei Jahren 25-55 RM.; Auszucht Tiere über 100 RM.; Kleinviehmarkt: Antrieb 165 Stück. Handel: mittelmäßig, Ferkel bis 6 Wochen 12-14 RM., Ferkel von 6-8 Wochen 11-17 RM., Lämmer von 20-32 RM., Schafe 30-45 RM., Lämmer 12-14 RM.; — Sämtliches auf dem Markt aufgetriebenes Rindvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche (schuppig) — Näherer Groß- und Kleinviehmarkt am Mittwoch, dem 27. Mai.

Auch. Ein Auto feilte sich 20. Mai. Ein fährer Automobil erzielte sich an der Eisenbahnstation Middelwesterloo-Gelegfeld. Dort steht das Auto eines Hamburger Kaufmanns, der selbst hier, mit dem Motorfahrzeug v. S., der an der Wolferei beschäftigt ist, zusammen. Wahrscheinlich infolge zu starken Bremsens dreht sich der Kraftwagen mehrmals um seine eigene Achse, überflutet sich und fiel ungeteilt auf die Straße, so daß der Wagenfahrer unter das Auto zu liegen kam. Er erlitt außer leichten Verletzungen einen Schädelbruch und mußte dem Arzt der Krankenhaus angeführt werden. Der Kraftfahrzeugfahrer kam mit unbedeutenden Hautabrisuren davon. Das Motorrad wurde jedoch schwer beschädigt.

Beitrag. 9 Prozent Maßbestimmung. Ein 1000er Maßbestimmung erzielte sich an der Eisenbahnstation Middelwesterloo-Gelegfeld. Dort steht das Auto eines Hamburger Kaufmanns, der selbst hier, mit dem Motorfahrzeug v. S., der an der Wolferei beschäftigt ist, zusammen. Wahrscheinlich infolge zu starken Bremsens dreht sich der Kraftwagen mehrmals um seine eigene Achse, überflutet sich und fiel ungeteilt auf die Straße, so daß der Wagenfahrer unter das Auto zu liegen kam. Er erlitt außer leichten Verletzungen einen Schädelbruch und mußte dem Arzt der Krankenhaus angeführt werden. Der Kraftfahrzeugfahrer kam mit unbedeutenden Hautabrisuren davon. Das Motorrad wurde jedoch schwer beschädigt.

Table with multiple columns containing numbers and dates. Includes sections like 'Ohne Gewähr', 'Auf jede gezeigte Nummer', '2. Ziehungstag', and '19. Mai 1931, vormittags'. The table lists various numbers and their corresponding prizes or results.

Landesbibliothek Oldenburg

Adler und Colosseum.

Ab heute Donnerstag:
Das große nordische Filmwerk

Das brennende Schiff!!

mit Käthe von Nany, Mary Kid, Albert Paulig usw.

Ferner: Die Sensation
SANTA FE
Der Schrecken der Farmer.

Die kluge, sparsame Hausfrau kauft heute
Gaede's Tee

in Paketen mit
Wertreklame

das 1/4 Pfd.
zu RM. 1.00, 1.05, 1.15, 1.20, 1.25, 1.30, 1.40

Der beste im Handel
seit 10 Jahren.

Zu Pfingsten
den neuen Anzug oder Mantel
nur von
FRESE Marktstr. 37

Zahlungserleichterung

Ausflugslokale, Strandbäder, Sommerfrischen

können sich bei der Arbeiterschaft am besten dadurch bekannt machen, daß sie ihre Vorzüge für die Sonntags-Ausflüge im Volksblatt, der größten Tageszeitung von Wilhelmshaven-Rüstringen-Umgebung, ankündigen. Diese Ankündigungen werden von unseren Lesern und Parteigenossen besonders gesucht und beachtet. Ein Inserat im Volksblatt ist für die vielen Tausend unserer Anhänger das Erkennungszeichen, daß ihr Besuch erwünscht ist. **Anzeigen-Aannahme** für die jeweilige Sonntag-Ausgabe bis Sonnabendvormittag 9 Uhr.

Volksblatt-Verlag Rüstringen-Wilhelmshaven, Peterstraße 76. Tel. 58 u. 109.

Riskieren Sie 3 Mark

3x tiefere Zinsen dafür:

1/2 Pfd. Landmannstabak	RM. 0.29
1/4 Pfd. Wolfenformer	0.39
1/4 Pfd. Hoch und Hoch	0.49
1/4 Pfd. Post und Bahn	0.60
1/4 Pfd. Pallorientabak	0.68
1 Sortiment II (5 Zigaretten)	0.55
1 reichhaltige Saupfataflog	
1 hübsch. Selbstverpackender	

Alles auf porto- u. verpackungsfrei nur RM. 3.-

Wenn Sie diese Plannone ausschneiden und heute abenden, haben Sie in 3 Tagen das Paket und können sich selbst überzeugen, wie groß die Gelderparnis und der Vorteil ist, sich keinen Rauchtabak direkt aus der

Rauchtabakfabrik „Welturf“
E. Köller, Bruchsal Nr. 1478, zu bestellen.

In den Frühling mit Mifa

Preisabbau
für die meisten Modelle - Katalog gratis

MIFA-FABRIK-VERKAUFSTELLEN
Gerhard Blohm
Wilhelmshav.-Rüstringen, Müllerstr. 23

Auto-Lackier-Anstalt
mit elektr. Betrieb
MAX UDERSTADT
RÜSTRINGEN
Börsenstr. 80
Öl- und Nitro-Zellulose-Spritzlackierung
Sauberste Ausführung, billigste Berechnung Gegr. 1900

Landgemeinde Varel.

Die Bestellung der Rittme Kriepel in Amtsführung als Hebamme ist erfolgt.

Borgfide, den 21. Mai 1931.
Gemeindevorstand der Landgemeinde Varel.
D. Witten.

Der Beschluß des Gemeinderats vom 7. Mai 1931, betr. Strompreis für den durch Bergleitungszähler entnommenen Lichtstrom, liegt vom 20. Mai bis 4. Juni d. S. im Gemeindebüro zur Einsicht der Gemeindeglieder u. Einbringung etwaiger Einwendungen aus. Borgfide, den 18. Mai 1931.
Gemeindevorstand der Landgemeinde Varel.
D. Witten.

Zu verkaufen

Schlachtstuf
Schreibant

Fleischverkauf:
Freitag, nachmittags 3 Uhr
Sonnabend, vormittags 8 Uhr

6.00 Mk.
tollen 50m selbstverarbeitetes **Drahgeflecht**, 1m breit.
Verlangen Sie Angebot.
Hermann Müls,
Drahgeflechtfabrik
Bielefeld.

Verkaufe am Freitag nachm. von 4-7 Uhr a. d. Bunter Marktplatz
Glabienzwiebeln in den Farben dunkelrot, blau, rosa, weiß und braun.
Prima Ware, 20 Stück 1.- Mark.
Eskar Renten.

Sande

An beiden Pfingsttagen:
Blinden-Konzert.
Am 2. Pfingsttage: Grosser Ball.
Eintritt frei. Eintritt frei.
Es ladet freundlichst ein **D. Gemler.**

Kinderwagen
Falls, Sports und Reifewagen in großer Auswahl sehr preiswert.
Heinrich Schalte, Grenzstr. 15.

Auto-Fahrbetrieb C. Richter
Anruf 150.

Nicht nur zum Lachen, nein, zum Totlachen ist

Pension Schöller

In den Hauptrollen:
Jakob Tiedtke / Fritz Kampers
Paul Heidemann / Elga Brink
u. a. m.

Die neueste Wochenschau
Ab Freitag
Kammer-Lichtspiele

Bis 6.30 Uhr kleine Preise!
Bitte verlangen Sie unsere Dutzend-Karten Sie stehen sich dabei besser!

Noch billigere Preise!

Damen-Strümpfe	echt ägyptisch Mako	1.30	0.68
Damen-Strümpfe	prima Seidenflor	1.75	0.68
Damen-Strümpfe	prima Kunstseide, Mako plattiert	2.25	0.98
Damen-Strümpfe	künstliche Wäsche, farbig	2.45	1.25
Herren-Socken	Mako mit Kunstseide, moderne Muster	1.10	0.75
Herren-Socken	prima Flor mit Kunstseide	1.65	1.10
Kinder-Söckchen	mit Wollrand	Größe 1 von an	0.25
Damen-Schlüpfer	mit kunstseidenem Streifen und echt Mako	1.10	0.95
Damen-Schlüpfer	Kunstseide, feinmaschig	1.95	0.95
Damen-Schlüpfer	Trikot-Charmeuse, viele helle Farben		2.25
Damen-Unterziehschlüpfer	weiß und hellfarbig	von an	0.45
Kinder-Schlüpfer	Trikot glatt und mit kunstseidenem Streifen	0.60	0.48
Damen-Trikotröcke	gestreift, gute Qualität		2.25
Damen-Trikotröcke	Charmeuse mit Stickerei-Motiv		4.75
Damen-Handschuhe	imit. Wildleder, gute Qualität		0.98
Damen-Handschuhe	la Zwirn, moderne Schlupfform		1.65
Damen-Handschuhe	Kunstseide, mit 2 Druckknöpfen		1.75
Damen-Handschuhe	Kunstseide, Schlupfform		2.10

Bartsch
& von der Breite

Zu verkaufen

Sahnräder!

2 etwas gebt. Herrenräder, la Martenma-fähigen,
3 fast neue Herrenräder, auch m. hob. Naben,
4 fast neue Damenräder mit u. ohne Freilauf,
3 Anlenkräder, extra stark
2 Mädchenräder,
1 Saftrenner, fast neu,
1 Ballonrad,
hat sehr billig abgegeben
Adolf Gersten
Faber.

„Hermannsbad“
Verabreichung stintlicher med. Bäder und Wannenbäder

Durchgehend täglich geöffnet für Damen und Herren

Zu sämtl. Krankenkassen zugelassen
Fachmännische Bedienung
Am Bismarckplatz - Fernspr. 263
Inhaber: O. Brandt

Nur fabriken- beschaffte Wagen,
offen und geschlossen, stellt-für-Privatfahrten.
Hochzeiten, Taufen, Beerdigungen etc.
AUTO-WEISS, 1400.
Größtes Geschäft am Platze.

Carl Millöckers
unsterbliche Operette im Tonfilm

Der Bettelstudent

PERSONEN:
Symon..... **Hans Heinz Bollmann**
Jan..... **Fritz Schulz**
Gräfin Palmatica Novalska..... **Hansi Arnsstadt**
Laura..... **Jarmila Novotna**
(Staatsoper Berlin)
Bronislava..... **Trau von Aalien**
Oberst Ollenodor..... **Paul Westermeyer**
Henri..... **Hans Jaray**
Enterich..... **Hermann Picha**
Nepomuk..... **Paul Biensfeldt**

Die unsterblichen Bettelstudentenweisen erklängen aufs neue in einem Tonfilm, der nach der berühmten Millöcker-Operette gedreht worden ist. Beste gesangliche und schauspielerische Kräfte sind die Mitwirkenden. Eine Fülle lustiger Szenen erregt stürmische Heiterkeit. Die Musik setzt sich ausschließlich aus Millöckerkompositionen zusammen, deren mitreißender Schwung das Publikum der ganzen Welt begeistert.

Jugendliche haben Zutritt
und bezahlen wochentags bis 6 1/2 Uhr halbe Preise!

Das ausgezeichnete Beiprogramm bringt u. a.

Lachendes Leben
Ein Film über Körperkultur und Körperschönheit.
Première Freitag
Deutsche
Lichtspiele
Wochentags bis 6.30 Uhr kleine Preise!

Jadeltätische Umihau.

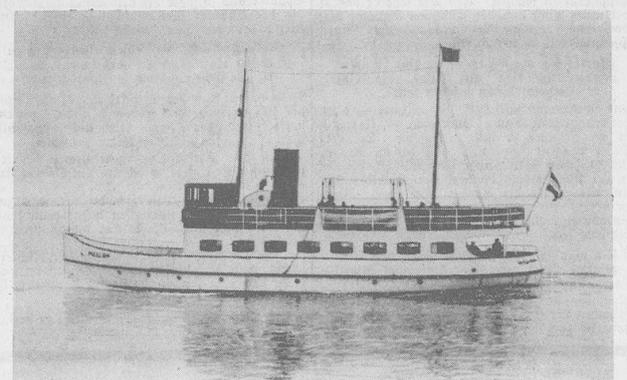
Rüftrigen, 21. Mai.

Unfall auf dem Krammarkt. In einer Schaubude auf dem Krammarkt hatte man gestern Abend als Sondernummer einen Boxkampf gegen Leute aus dem Publikum eingelegt. Der für den Bodenbesitzer tätige Bremer Boyer bekam dabei von einem jungen Mann aus dem Publikum einen falschen Schlag, der ihm die linke Schulter auslegte. Der Verletzte wurde von einem Arbeiter-Samariter zum städtischen Krankenhaus gebracht.

Aus dem Arbeitsgericht. Nachdem Güterverhandlung und Vergleichsversuch fehlerhaft geblieben, fand gestern vormittag nochmals die Klage der Witwe G. gegen die Wirtsfrau B. wegen Lohnnachforderung statt. Das Arbeitsgericht hat dem Dezember 1930 bis zum 4. Mai dieses Jahres bei der Beklagten beschäftigt; die Klägerin behauptete, gegen eine Monatsvergütung von 60 RM und 20 Prozent vom Umsatz. Die 20 Prozent vom Umsatz seien täglich ausbezahlt, während die 60 RM Lohn am Monatslohn gezahlt werden sollten. Präsident G. befand sich gegen die Klage, da die Beklagte kein in der der Garantie-Lohn anzuwendender Summe von monatlich 60 Reichsmark schon enthalten gewesen. Im vorliegenden Termin schlug das Gericht einen Vergleich in dem Sinne vor, daß die Beklagte der Klägerin eine Entschädigung von 100 RM zähle. Frau B. lehnte dieses Anerbieten damals ab. Beide Parteien nahmen auch gestern mit Entschiedenheit ihren alten Standpunkt wieder ein. Das Gericht verzerrte die Beklagte schließlich, der Klägerin für den letzten Monat noch 60 RM. a. u. s. u. h. d. g. Ein Anspruch der Nachzahlung für die anderen vier Monate bestehe nicht, weil die Witwe ihre Forderungen früher hätte geltend machen müssen.

Die Veranlassung der Reichsbannerkapelle am ersten Pfingsttag. Von genannter Kapelle werden die letzten Jahre so sehr beliebten Veranstaltungen am ersten Pfingsttag auch in diesem Jahre wiederholt. Um dem Wunsch der im Stadteil Heppens wohnenden Freunde zu entsprechen, soll der traditionelle Morgenausflug nach Sandebühl (Kauf Weiser) in Stehbooten durch Dittke (Stehbootbürger) bestimmt, und zwar um 5.30 Uhr. Der Weg führt über Götterberg, Heppens, Weiser und Mischelstraße zu den „Centralhallen“ wofür der zweite Sammelpunkt ist. Umrahmt um 6 Uhr über Peter, Schiller, Mellum, Borsum, Börsen, Vertit, Nord- und Kettenstraße sowie dann Kanalweg. Nach Anfrucht in Sandebühl findet in Weiser'sigem geschützten Garten ein a. u. s. u. h. d. g. f. e. r. t. l. i. c. h. e. s. t. e. f. f. e. r. für Vorkere und folgende Fußgänger findet sich Jahrgesellschaft auf dem Kanal. Ferner soll abends eine Wiederholung des Osterkonzerts im „Werkschiffhaus“ stattfinden. Es wird ein gutes vollstündiges Streichorchester gebildet, geleitet von Kapellmeister R. Brandes. Anschließend ist gefälliges Besichtigung und Tanzprogramm. zehn Musiker spielen zum Tanz.

Motorship „Ugedom“ in „Mellum“ umgetauft.



Das künftige Motorship „Ugedom“, das als „Erlach Dampfer“ bekannt geworden ist und nach seiner künftigen Rückkehr aus der Ostsee zurzeit im Häfen der Wittelshausen und Edwarderhöf verkehrt, ist jetzt umgetauft worden. Der Zeit entsprechend und nach den „Abenteuern“, die man mit dem Schiff bisher erlebt hat, hat man ihm gestern in aller Stille seinen neuen Namen, und zwar „Mellum“ gegeben. Das Motorship soll bekanntlich auch zu Fahrten nach dem lehmenswerten Vogeelland Mellum Verwendung finden. Da in Wittelshausen auch das Vorkriegsboot „Mellum“ beheimatet ist, haben wir es hier in Zukunft mit zwei Seefahrzeugen dieses Namens zu tun.

Alle Republikaner und Freunde reißt Angehörigen werden gebeten, zu erscheinen. Konzertrufe des Jade-Volkschors nach Holland. Vom 23. bis 25. Mai unternimmt der Jade-Volkschor, Dirigent Herr W. Süfede, mit Oberbührs und Albers Ferntrafvertrags-Domobussen eine dreitägige Fahrt nach Hflon in Holland, um daselbst ein Romantiker-Konzert auszuführen. Ein Tag ist für Ausflüge in die herrliche Umgebung von Hflon vorgesehen. Die Kleidervermittlung der Notgemeinschaft. Die jetzt noch herrschende kühle Witterung scheint zwar nicht besonders dazu angetan, mit der Winterkleidung aufzuräumen, soweit diese abgelagert werden kann; trotzdem wird die Notgemeinschaft gleich nach Pfingsten die Kleiderstücke, die geeignet sind, bedürftigen Mitmenschen noch zu nützen, sammeln. Helfend hat die Marinekation der Nordsee nicht nur Kleiderstücke für diese Kleidervermittlung in der Schöpfkammer an der Koonstraße zur Verfügung gestellt, sondern auch die Transportmittel. Am Mittwoch nach Pfingsten und an den folgenden Tagen wird ein Wagen der Marine für die Notgemeinschaft durch die Straßen fahren und Hilfspersonen werden die der Notgemeinschaft abgedachten abgelagerten Kleiderstücke in Empfang nehmen bzw. aus dem Häfen holen. Der Sammeltransport wird durch Exempetitionale angeleitet. Bei dem jetzigen Großvermögen anlässlich des Pfingstfestes werden in vielen Haushalten gewiß viele Kleiderstücke, Schuhschuhe und auch Hausgerät, das den bedürftigen Familien ebenfalls noch erwünscht sein dürfte, beiseite gelegt worden sein. Mögen sich die

Hausfrauen von diesen Sachen trennen und diese der Notgemeinschaft geben; sie tun damit ein gutes Werk. Unzählige Mitmenschen, insbesondere Kindern, fehlt es an der nötigen Kleidung. Diesen will die Notgemeinschaft helfen. Selbstverständlich muß die abgelagerte Kleidung noch in einem solchen Zustand sein, daß den Bedürftigen wirklich damit geholfen wird. Fünfundsechzig Jahre alt. In selten geistiger und körperlicher Frische begeht der Anwalde August Godeker am 25. Mai seinen 75. Geburtstag. Ueber ein halbes Jahrhundert ist Godeker Mitglied der SPD, außerdem Mitbegründer der Konsumgenossenschaft sowie seiner Fachorganisation. Ebenfalls gehörte G. zu den aktiven Mitgliedern des Schwimmvereins „Jade“, um noch täglich während der Badeaison neue Kraft aus dem Jungbrunnen des Meeres zu schöpfen. Mitte April feierte das Ehepaar das goldene Hochzeitsjubiläum. Ihre zahlreicheren Bekannten wünschen den beiden Alten noch einen langen und gesunden Lebensabend. Eine Entschädigung der Kinderreichen. Der hiesige Reichsbund der Kinderreichen hielt, wie er uns berichtet, seine erste Jahresversammlung am 17. April in der Ortsgruppe in den Siedelstätten. Ihre zahlreicheren Bekannten wünschen den beiden Alten noch einen langen und gesunden Lebensabend. Eine Entschädigung der Kinderreichen. Der hiesige Reichsbund der Kinderreichen hielt, wie er uns berichtet, seine erste Jahresversammlung am 17. April in der Ortsgruppe in den Siedelstätten. Ihre zahlreicheren Bekannten wünschen den beiden Alten noch einen langen und gesunden Lebensabend.

Mai in Hannover besucht hatte, erstattete einen eingehenden Bericht über die Tagung, auf der folgende Entschlüsse gefaßt wurden: Die im Rathausaal zu Hannover am 25. Mai verammelten Kinderreichen hierher traf mit tiefer Bejorgnis den schnellen Verfall der kinderreichen Familien. Entgegen der ständig wachsenden Geringfügigkeit des Kinderreichtums halten wir daran fest, daß Kinderreich-tum ein höheres Merkmal jeder sittlich, leiblich und wirtschaftlich gebildeten Familie ist. Gegenüber aller Lehre von den Sorgen des Kindes sind wir der Meinung, daß das Aufwachen im Geschwisterkreise eine Voraussetzung für die Erziehung des leiblichen, sozial empfindenden und staatsbürgerlich denkenden Menschen ist. Entgegen allem uns dargebrachten Mißbehagen wir im Kinderlegen die höchste und wertvollste Form menschlichen Glückes. Wir wollen aber, daß das Erlernen dieses Glückes ohne wirtschaftliche Erziehung nicht möglich ist und wir weisen Staat, Kommunen und die gelamte Öffentlichkeit darauf hin, daß der Lebensraum der Familie von Tag zu Tag eingeengt wird. Keine Motorverordnung, keine Sparmaßnahme, keine Einschränkung der Wirtschaftlichkeit kommen, die nicht die Familien härter traf als den Einzelgehenden. Mehr Bitterkeit empfinden die Kinderreichen, daß mehr von ihnen geredet, als für sie getan wird, wobei wir die Umleitung der privaten Wohlfahrt auf die kinderreiche Familie gern anerkennen. Wir wollen auf die schweren Folgen einer solchen Maßnahme erscheinenden Familienpolitik hin. Es wünsch in den kinderreichen Familien ein geschwächtes und verärrertes Geschlecht auf, das bereinigt mit Zins und Zinseszins von der öffentlichen Wohlfahrt und den sozialen Einrichtungen fordern wird, was man ihm jetzt an einfachen Menschenrechten verweigert. In der Not der Gegenwart sind geworden, ist unser Volk das Land der Zukunft. Um 23 Uhr schloß der Vorbericht die gut beleuchtete Versammlung.

Wichtig für Kleinmotorradfahrer. In letzter Zeit sind von verschiedenen Fabrikfabriken Motorradfahrer auf den Markt gebracht worden, die in kurzer Zeit große Verbreitung gefunden haben. Es handelt sich um Fahrzeuge in verfeinertem Fahrabdruck, die mit kleinen, als Zweifakter ausgeführten Motoren (ca. 1 1/2 HP., Hubraum 74 ccm) versehen sind und die unter Ausnutzung des Motors mit der Bedale gefahren werden können. Die unter dem Publikum vorherrschende Ansicht, daß es sich hierbei nicht um Kraftfahrzeuge handelt, ist irrig. Es wird darauf hingewiesen, daß derartige Fahrzeuge Kleinradfahrer sind, als solche auch den Vorschriften der Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom 15. Juli 23. unterworfen sind und zulassungspflichtig sind. Es können selbst dann nicht als Kleinfahrer angesehen werden, wenn die Kraftfahrzeuge mittels Bedale gefahren. Kraftfahrzeuge und alle sonst für Kleinfahrer erlaubten Wege dürfen mit ihnen deshalb nicht benutzt werden. Vom Saften. Der Werkstoff „Gesse“ ist heute vormittag in See gegangen. Werkstoff „Gesse“ ist gestern abend nach Hflon und Lannenberg „Mellum“ heute vormittag zu Betonungsarbeiten ausgeselant. Wettervorhersage und Hochwasser. Wetter für Freitag, den 22. Mai: Voraussichtlich auf westliche Richtungen drehende Winde, nach Aufbesserung wieder härtere Bemölung und steigende Temperatur. — Hochwasser ist im morgigen Freitag um 4 Uhr und um 16.10 Uhr.

Wierzumöllennaradies ROMAN VON THEA VON ROMMEL - URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

8. Fortsetzung. — Nachdruck verboten. „Das ist unser Beruf. Es ist mir auch neu, daß Maler Seelentunde treiben! Du meine Güte — was ist das? Apotheker — in meinem Garten? Oh, mein armer Weinteller!“ Das freizügige Ehepaar kam mit herzlich ausgetrockneten Händen auf die beiden Freunde zu. „Mein, was ist das für ein gewöhnlicher Anblick. Sie zwei da im Grünen sitzen so schön!“ begann die Frau wütend. „So erzählend, du fühlst. Ihre Augen tranken schon den Wein, der da „umflort“ zu haben sein würd! Beim kühlen Glase ist sich's gut“, beschränkte der Apotheker. „Darf man ein bißchen Maß nehmen? Ich wollte gern meine Einladung zum Dienstag persönlich unterbringen, unter guter Decke, darf doch nicht fehlen an meinem kleinen Fest, ha-ha!“ „Für eine gewöhnliche Speisekarte habe ich georgt!“ machte sich die Apothekerin wichtig. Dabei beugte sie rasch den Maler, ob er wohl danach aussehe, für eine Einladung sich mit einem Bißle zu reanohieren. . . Und als der Apotheker etwas vorzeitig lagte, der Doktor möge seinen Galt, den Herrn Peterlein, mitbringen, sprang sie hüßig in ein Gelächrisch im allgemeinen und das Land-schaftsbild Heemstrans im besonderen, und wie gelang es sich mache, wenn man diese Schönheiten in hüßigem Gelächrisch an die Wand hängen könne. . . „Unseren kann ich keine Rembrandts und Meissoniers leisten“, meinte sie heißfahlig, „aber unsere Staats-academie bildet genug Künstler heran, meinen Sie nicht auch?“

Natürlich meinte Martus es ebenfalls, daß die heutige Kunst ausgezeichneten Zimmerschmuck hervorbrachte. „Ich sah das Bild von Frau Zimmelsens Haus, das ist wirklich riesig schön! Können Sie eigentlich jedes Haus abmalen?“ „Das kann er schon“, rief der Doktor, mit betont freundlicher Miene eine Kralche ent-torkelnd. „Und sie genug ist er! In den besten Tagen seines Hierseins hat er fast ein Duzend Bilder fertig getrieben, jetzt ist er beim Pfarrhaus, das kommt von allen Seiten dann, inwendig und auswendig.“ „— gerade jetzt, wo die liebe Pfarrerin abwehnt?“ Das wird sie bedauern! Sagen Sie, lieber Doktor, was ist in die Frau gefahren, daß sie Hals über Kopf abreißt? Stand es wirklich so schlimm mit der Witte?“ „Im Gegenteil, Frau Apotheker, im Gegenteil! Aber der Frau Farrer tut eine Erholung sehr gut.“ „Und dem Pfarrhaus auch, ha-ha“, lachte der Apotheker. „Doktorchen, das ist ein Weint! So was kann ich Ihnen im Holger Danste nicht vorlesen, Herr Peterlein!“ „Es ist sehr gültig von Ihnen, Herr Apotheker, mich Fremdling zu Ihrer Ehrenstube zu laden“, sagte Martus bescheiden. „Ich hoffe, die anderen Herzen werden meine Anwesenheit nicht übel nehmen?“ „Naja, wie sollten sie? Wir find alle lachend im Städtchen, vielleicht bringt ein Auftrag für Sie heraus; vom Bürgermeister etwa, oder vom Freiherrn. — Du liebe Güte, wenn der Freiherr seine jährliche Einladung abhält, läßt er auch Kreutz und Plethi ein!“

Der Doktor verneigte sein Gesicht hinter der Kralche, als er lagte: „So, der Bürgermeister ist nicht extra aufgelegt. Ihm gehen die letzten Vorlommnisse sehr im Kopf herum.“ „Kein Wunder! Vom Kreisamt hat er eine Kralche getrieben, doppelt so dick wie seine eigene, nun spuckt er Gift. Ich's nicht unerhört: Der nun ernannte Kreisrat, der sein Amt noch nicht Kralche, als er lagte: „So, der Bürgermeister schlanke Aufklärung der seltsamen Gekhehn-heit in Heemstrona. Das sei seine Pflicht! Gekhefter wär's, der grobhartige Herr Kreisrat träte erst mal seine eigenen Pflichten an, ehe er die Hele in fremde Dinge fiedt. Auf Urlaub faulenzen ist natürlich ferner!“ „Mein Freund meint, es sei eine Art Wanderrichter, der in der Stadt umgeht“, lagte der Maler fragend. „Ich selber kannte ja nur den kleinen Kellnerjungen vom Gasthof, und ich muß sagen, daß er eigentlich keinen wander-lustigen Eindruck auf mich machte.“ „Wenn man das von Leuten so leicht anmerkt, was es nicht franthaft“, rief der Arzt. „Ich kannte in meiner Jugend einen Mann“, begann der Apotheker, aber seine Frau beschlag-nahmte sich des Malers Aufmerksamkeits. Sie hatte sehr rasch mehrere Glase des guten Weines gerunkert, um die prächtige Gelegenheit zu nützen, und ging nun auf ihr Ziel los. Sie begann mit den Pfarrhausbildern, aber ihre Gedanken irrten etwas herum. „Früher war das ein fröhliches Leben da, sage ich Ihnen! Was die Kralche noch jung war, na ja, wir find zusammen in die Schule gegangen, sie geht nun an die Bierzig. — Es hätte mancher sie gern geheiratet, aber in einem Pfarrpaare ist selten

Wald, und sie war wärrlich, wartete wohl auf einen Prinzen! Wie das so ist mit den gang Hüßchen. . . andere hehbeiden sich, nehmen, was sich bietet. . . Sie seufzte. „Ja, jetzt werden es an fünfzehn bis sechzehn Jahre sein, da kam der Freiherr Janne in das Schloß. Die alten herrschaftlichen waren kurz hintereinander gestorben. Ja, was wollte ich sagen? Der Freiherr Janne hatte frudert, und nun letzte er sich auf sein Schloß und fruderte da weiter. Selten sah man ihn, er war ganz menschen-scheu.“ „Sind da nicht noch ein anderer Freiherr gewesen?“ „Ja, der Hjalmar! Ach, liebe Güte, was das ein lieber Kerl! Der war eingegangener und heiratete eine Sängerin, irgendeine, die der ältere Bruder nicht mochte, gerade ich, und das Schloß, das eigentlich dem Hjalmar gehören sollte, nahm der Janne — Ob das richtig war, wer kann's sagen? Der Hjalmar frudt irgendetwas in der Fremde, weiter hörte man nichts mehr. Wenn ich denke, wie lustig der war und wie er allen Wädeln den Hof machte! Da ist wohl keine in der Stadt, die er nicht mal abgeholt hat! Aber alles in Ehren!“ Die all-lustige Apothekerin, die so grau und verfaßht ausah von all der Kleinradkluft, wurde ordentlich rot und jung in der Erinnerung an den lustigen, kühleren Freiherrn. „Und Fräulein Ritte?“ machte der Maler sanft. „Du meine Güte, die Ritte, ja. . . Ob die mit dem Freiherrn Janne jemals zusammen-gewesen, bleibt eine Frage. Kein Mensch in der Stadt hat es gesehen! Nur, daß sie viele

Wilhelmshavener Tagesbericht.

Geführte Verhandlungen vor dem Schöffengericht.

n. Wegen schuldiger Körperverletzung zu verurteilen hatte sich der Kraftwagenführer Hermann S. ...

Der Kaufmann Ewald S. war beschuldigt, als Kommissionshändler ihm überlassene Waren zu einem geringeren Betrage als Verkauft zu verkaufen ...

Ein luttiger Jocher muß der Obersekretär Bernhard T. sein. Unter anderem hinterließ er auch bei einer Barmaid 47 RM Schulden ...

Neues vom Strand. Die Bräute über dem Wandstüben ist wieder soweit amgebracht, daß man von der einen Seite zu der anderen hinüberkommen kann ...

Es gibt noch ehrliche Menschen. Zu unserer gefrigen Mätzchen. Handtaschen Diebstahl ...

Spaziergänge machte und mit großen Feldsträucher heimtam, das fiel auf. Sie ging ja an die Dreifsig, und da ist ein Mädchen nicht mehr so blumenlieblich ...

„Und dann wurde Fräulein Riffa krank?“ beharrte der Maler.

„Ja, denken Sie mal!“

„Wie zeigte es sich denn?“

„Es sehr londerbar. Sie war vierzehn Tage in Kopenhagen gewesen und hatte dort Einfälle gemacht, denken Sie bloß: Ein Brautpaar hatte sie sogar gekauft!“

„Sichon wieder bei der armen Riffa?“

„Aber Mann! Du weißt doch, wie außer sich der Freiherr war. Gewohnheit wohnt bei dem Gedanken, man könne ihn für einen Schurken halten, der mit einer Dame spielt, so laßt er wütlich.“

„Undenktbar! Wer würde gegen den Freiherrn aussagen? Er ist ja der Stolz der Stadt!“

„Und gibt die besten Diners, ha-ha-ha“, rief der Apotheker. „Winnie, sei still, dagegen kommen wir nicht an!“

Der Spanier und die Mandoline.

Eine viersprachige Geschichte.

Vor acht Tagen kam er nach Berlin. Mit seinem kühnen Ehrdrit, mit dem beschämigen Haar, mit der Eleganz des Säbeldüblers und nicht zuletzt mit dem pompösen Namen Henrico ...

Henrico wandte sich zuerst an eine Zimmervermieterin, eine alte Dame, die eine bessere Zeiten gesehen hatte, und machte ihr mit Hilfe der Mitteln — denn deutlich sprechen kann er auch nicht — klar, daß er ein Zimmer zu mieten wünsche ...

Sie wunderte sich zwar darüber, daß seine gesamte Habe aus einer Kiste voll Pinselfestand;

aber was wissen wir von den Sitten und Gebräuchen der Spanier? Es wurde ihr auch heimlich zumute, als Henrico ihre ganze Wohnung ...

nung einer genauen Beschichtigung unterwarf, die Möbel auf ihre Güte zu prüfen ließen und überall lautlos herumtrotzte, wie ein Gehepnt und ein Inhold.“

„Vielleicht will er einem heiliggeliebten Mädchen ein Ständchen darbringen“, dachte sie; „er sieht ohnedies so lieblich aus.“

Wald darauf kam der Spanier zurück, aber ohne die Mandoline, die er um 3 Mark veräußert hatte; und die Witze dieses aus unbezahlt. Darauf ließ ihn die alte Dame verhaften.

Vor dem Strafrichter gesteht Henrico mit großer Festigkeit, sprach auf den Dolmetscher ein und sagte fortwährend: „No, no, no!“

„No, no, no“, erwiderte darauf der Richter; wenn man ohne Geld ein Zimmer mietet und dann noch eine fremde Mandoline verleiht, so ist das glatter Diebstahl.“

Und verurteilte den schönen Spanier zu drei Wochen Gefängnis.

Wir bitten unsere vereehrte Kundschaft, die für die Pfingstausgabe bestimmten Anzeigen wegen des früheren Erscheinens unseres Volksblattes bereits bis Freitagabend 6 Uhr

aufgeben zu wollen. Familienanzeigen werden bis Sonnabend früh 9 Uhr äußerst entgegenkommen

Verlag des Volksblattes

Eltern bewahren diese vor Schande und das Mädchen vor Strafe.

Freiherren-Stein-Feiern an den preussischen Schulen. Am 29. Juni 1931 sind seit dem Tode des Freiherrn vom Stein 100 Jahre vergangen. Der Unterrichtsminister hat befohlen, daß in allen Schulen Preußens dieses Tages gedacht wird ...

Kein Kuchen in den Heresebüchereien. Der Reichswehrminister hat bestimmt: Angehörige der unglücklichen Wirtschafslage des Nordmeeres dürfen in den Heresebüchereien aus Anlaß von Festtagen Stollen und Kuchen für Heresangehörige nicht gebacken werden ...

Wetternachrichten aus See. Luftenjäger: Wind NO, 2, leicht bewölkt, See 2, Temperatur 11 Grad. Winternjäger: Wind NO, 3, bewölkt, See 2, Temperatur 12 Grad. Winternjäger: Wind NO, 2, leicht bewölkt, See 2, Temperatur 11 Grad.

geraoge: Wind NO, 2, leicht bewölkt, See 2, Temperatur 12,5 Grad. Winternjäger: Wind NO, 3, bewölkt, Hochwasser gewöhnlich, Temperatur 15 Grad. Luftenjäger: Wind D, 3, bewölkt, Hochwasser 4,80 Meter, Temperatur 14 Grad.

Schiffahrt und Schiffsbau. Nordenamer Frischdampfer-Bericht. Zum Markt gemeldet heute: „Glenach“, Kapitän Jochen, von Island in Wehrmannen; „Bürgermeister Smid“, Kapitän Westermann, von der Nordsee in Wehrmannen; „Stuttgart“, Kapitän Wenning, von Island in Wehrmannen; „Reichenbach“, Kapitän Wolf, von Island in Wehrmannen.

Varel. t. Verbandsfeuerwehrfest in Varel. Das diesjährige Verbandsfeuerwehrfest findet am 5. und 6. September in Varel statt. Damit verbunden ist ein 25jähriges Jubiläum des Feuerwehrverbandes und ein 50jähriges Jubiläum der freiwilligen Turnerfeuerwehr Varel ...

Das Ende der Volksliste. Mit Ablauf dieser Woche stellt die Volksliste ihre gegenwärtige Tätigkeit ein. Erst wenn man die Zahlen der dort Verpflegten kennt, kann man sich ein Bild davon machen, welche Bedeutung diese Einrichtung für unsere Stadt hatte. Am 26. November wurde die Volksliste eröffnet, doch war der Zuspruch so groß, daß sich die Aufstellung eines neuen Katalogs notwendig machte ...

Aus dem Odenburger Bande.

Die Leistungen der Fürsorgeverbände sind jetzt ungleichmäßiger!

Im Hinblick darauf, daß die öffentliche Fürsorgepflicht in vielen Fällen gegenüber Angehörigen solcher Personenkreise eingetreten ist, für deren ärztliche Behandlung usw. vorher die Krankenkassen die Kosten zu tragen hatten (Krankenträger der Arbeiter und Angehörigen), hat der Reichsfinanzminister mit rückwirkender Kraft vom 1. Januar 1930 ...

Engländerin bringt 1000 Meter Weltrekord.



(Mit G. U. Lunn wird von ihren Sportkameraden gefeiert) — In Chelsea bei London lief die Engländerin Miss G. U. Lunn die 1000-Meter-Strecke in neuer Weltrekordzeit.

Humor und Satire.

Aus der „Münchener Illustrierten Presse“: Nachdem der Zusammenstoß mit knapper Not vermieden worden ist, stellt der Schupo den Chauffeur zur Rede:

„Wissen Sie nicht, daß Sie eine Dame, die Ihnen entgegengefahren kommt, stets die Hälfte der Straße überlassen müssen?“

„Das ist ja auch — sobald ich heraus habe, für welche Hälfte Sie sich entscheiden hat.“

Seine Bildungsquelle. „Welches ist der kleinste Wald in Deutschland?“ fragt der Lehrer.

„Der Odenwald!“ sagt Paul geistreich. „Und als der Lehrer ihn erfaucht ansieht, fährt er fort: „Aber wir fingen doch immer: Es steht ein Baum im Odenwald.“

„Glaubst du an Ererbung?“ „Absolut! Daburch habe ich ja mein geneses Geld bekommen.“

Gartenmonat Mai.

Der Mai als der schönste ist zugleich der art-
 reichste Monat des Frühlings. Die Eis-
 trübe des Winters ist gelundnen. Die Wege-
 flügel beginnt. Am frühen Vormorgen wird
 gelüftet. Das freigelegte Unkraut wird ausge-
 zogen oder mit der Schärre an seiner Wurzel
 durchgeschnitten. Nachmittags wird das verweilte
 Unkraut mit eckigen Rechen vom Wege ab-
 gezogen. Diese Arbeit ist im Mai öfters und
 gründlich zu wiederholen. Die Gartenwege blei-
 ben dann auch im Sommer gras- und krautfrei.
 Die gereinigten Wege betreue man nicht mit zu
 grobem Kies. Fleiß und Ausdauer erfordert der
 Stiegarten. Großblättriges Unkraut muß aus-
 gesäen werden, kleine Wülber, wie Gänse-
 blühen und Weispflanze, lasse man ruhig wach-
 sen. Sie zieren mit ihrem lieblichen Flor und
 verschönen die grünen Flächen. Gleichmäßig dichter
 Rasen erfordert nach erfolgtem Räten Aus-
 bessern spärlicher Stellen. Hier ist Auflockern
 des Erdbodens mit dem eisernen Rechen und
 Entwässern notwendig. Dann wird nachgeätet.
 Auf ein Quadratmeter kommt etwa 20 bis 30
 Gramm Rasenmat. Am Rand gebe man etwas
 mehr. Zur Aussaat diene ein milderer Tag.
 Mit einem Holzrechen habe man die Saat etwas
 in die Erde ein. Schön gepflegter Rasen muß
 mehrmals im Sommer gemäht werden. Loh-
 nende Arbeit bringt das Blumenbeet. Sechs-
 pflanzen sind gleichmäßig zu verteilen und wer-
 den am besten in Reihen gepflanzt. Um gutes
 Gedeihen der Jungpflanzen zu erreichen,
 pflanze man mit großen Erdballen. Beste mit
 viel Sonne können mit Pelargonien, Petunien,
 Lobelien, Margueriten, Kapuzinerkressen, Chines-
 ischen Nelken und Salbei gefüllt werden, im
 Schatten gedeihen Fuchsinen und Pantoffelblu-
 men. Maifreude bringt auch die Aufsicht
 blühender Stauden, die durch Ausaat oder Teil-
 ung alter Stauden vermehrt werden können.
 Liebe, Zeit und Sorgfalt verlangt die Pflege
 der Edelrose. Um ihr bestes Wachstum zu
 sichern, muß der Boden mehrmals gelodert und
 bei trockenem Wetter reichlich und oft gegossen
 werden. Mitte Mai ist der Grünchnitt vorzu-
 nehmen. Die Hauptarbeit braucht der Gemüse-
 garten. Sämtliche Beete verlangen gründliche
 Schararbeit und fleißiges begießen. Auch die
 Pflanzung der Komposte ist jetzt gekommen. Sie
 wünscht viel Sonne und gedeiht am besten an
 einer nach Süden gelegenen Mauer. Gegen
 Ende des Monats werden Gurken verpflanzt. Sie
 verlangen peinliche Schonung des Wurzelballens
 und lieben die wärmten, sonnreichsten Beete.
 Auch Sellerie und Spätkohl werden im Mai ge-
 pflanzt und Bohnen gesteckt. Bei Jungbäum-

Die schöne Räuberin auf Gummi-sohlen.

Das gelähmte Opfer als Detektiv.

Aus Magdeburg wird gemeldet: Ein
 zierliches, hübsches Mädchen von 22 Jahren,
 Elisabeth Marowsky, steht unter schwerer
 Raubanklage vor den Richter. Man würde ihr
 die Missetat, mit der sie die Tat verübt hat, auf
 den ersten Blick gar nicht zutrauen. An einem
 April-Nachmittag überfiel sie das 46jährige ge-
 lähmte Fräulein Gander in deren Wohnung,
 wozu ihr von hinten ein Tisch über den Kopf
 und schlug auf sie ein, um sie zu betäuben.
 Dann nahm sie eine Tasche, die an dem Korb-
 stuhl hing und 400 Mark enthielt, an sich und
 ergriff die Flucht.

Wenige Stunden nach der Tat schon war die
 freche Räuberin hinter Schloß und Riegel. Als
 die Gelähmte, die trotz ihres schweren Leidens
 sehr intelligent ist, aus ihrer letzten Betäubung
 erwachte, begann sie auf eigene Faust nach der
 Räuberin zu forschen.

Trotz ihrer Schmerzen rüstete sie auf der
 Erde in den Vorrat der Wohnung und stellte
 dort fest, daß der Wohnungsschlüssel
 immer an der Tür hing.
 Und zwar an einer Stelle, die nur ganz wenigen
 Eingeweihten bekannt war. Somit befand sich
 der Schlüssel um diese Zeit immer im Brief-
 kasten, wo er von der berufstätigen Schwester
 der Ueberfallenen für die Aufnahmefahrt bereit-
 gelegt wurde.

Die Gelähmte machte noch eine zweite Ent-
 deckung. Auf dem frisch gekehrten Fuß-
 boden erblühte sie merkwürdige Fußspuren.
 Sie entsann sich sofort, daß die Tochter der Auf-
 wartesfrau, Elisabeth, mit Vorliebe Gummi-
 sohlen trug und diese bei einigen Besuchen des Mäd-
 chens die charakteristischen Spuren hinterlassen
 hatten. Elisabeth leistete ihr früher oft Gelell-

gen ist gleich nach der Wille der Fruchtsack
 auszubringen, da die Bäume ihre ganze Kraft
 zur Ausbildung kräftigen Triebholzes verwenden
 müssen. Sehr dankbar für häufige Bodenlocker-
 ung sind Spatier- Obstbäume sollten oft ge-
 gossen und mit Rauche gedüngt werden. In
 jedem Garten gehören trotz der Wärmere Deut-
 reiche und einige nicht zu schwere Tücher zum
 Bedecken gefährdeter Pflanzen.

„Frau Müller, Sie schickten mir heute ein Ei
 zurück — ich hatte Ihnen aber zwei gegibt!“
 „Oh, entschuldigen Sie, Frau Schulze, da muß
 ich mich wirklich verzeihen haben!“

schaft, wurde aber schließlich aus der Wohnung
 gemieden, als die Gelähmte von ihrem leicht-
 sinnigen Lebenswandel erfuhr. Elisabeth hielt es
 in seiner Stellung aus, hatte aber dafür zahl-
 reiche Liebhaber, oft mehrere zu gleicher Zeit.
 In der Verhandlung zeigte Elisabeth nicht
 eine Spur von Reue. Als die Ueberfallene
 auf einer Tragbahren in den Saal gebracht
 wurde, drehte sie ihr Angeklagte frech den
 Rücken zu.

Während der Aussage der Zeugin, die angibt,
 daß sie Elisabeth wegen ihres überdiligen Lebens-
 wandels Vormünder gemacht habe, ruft die An-
 geklagte erregt: „Um meine Angelegenheiten hat
 sich niemand zu kümmern!“

Elisabeths Beute konnte bis auf den heutigen
 Tag nicht ausfindig gemacht werden. Die
 400 Mark sind spurlos verschwunden.

Angekl. (mit dem Fuße stampfend): „Ich
 habe keine!“
 Vorl.: „Wo haben Sie das Geld?“

Die Angeklagte zuckt mit den Schultern und
 lächelt ironisch.

Einer der Freunde (er ist zweimal so alt wie
 Elisabeth) wird als Zeuge vernommen und
 wendet sich beschwörend an die Angeklagte:
 „Bett, lag doch den Herren, wo du das Geld
 hast!“

Angeschlagte (in Tränen ausbrechend):
 „Das kann ich nicht sagen, ich weiß es selbst
 nicht.“

Das Urteil lautete auf 2½ Jahre Gefäng-
 nis. Nur ihrer Jugend halber es Elisabeth
 zu verbieten, daß sie diesmal noch dem
 Justizhaus entgehen konnte.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Blauhand. Ernst Verkehrsunfall.
 Ein Motorradfahrer, der gestern auf dem Wege
 von Rüttlingen zurück nach Bremen war, hatte
 in Blauhand eine Schlauchspanne. Die Folge
 war, daß die Decks aus der Felge sprang und
 der Fahrer die Gewalt über die Maschine verlor.
 Die Sozialfahrerin erlitt eine schwere
 Schädelverletzung, der Fahrer hatte nur leichte
 Verletzungen. Beide Verletzten wurden ins
 St. Willibrod-Hospital in Wilhelmshaven über-

führt.
 Sande. Pfingsten in Pfeifers
 Garten. Pfingsten nacht, es rüsten die Gars
 den Garten, die die Gärten aufzunehmen zu
 können. Wie aus der Anzeige hervorgeht, fin-
 det in Pfeifers Garten wie alljährlich ein
 großes Konzert statt. Im Garten gibt es
 gubem Lebensmildigkeiten verschiedener Art.
 So sind im Hofeisch Karpyen bis zu acht Pfund
 schwer bei niedrigeren zu beobachten. Im Geblü-
 gelfäßig sieht man eine Polar- oder Ringelgans.
 Daß auch Reinde Juchs nicht fehlt, verweist sich
 von selbst. Ein guter Besuch ist dem Garten-
 besucher zu gönnen.

Altführer. Viehverlust durch Nie-
 ger. Einen schweren Verlust erlitt ein hiesiger
 Landwirt. Durch ein in niedriger Höhe über
 die Weiden hinwegfliegendes Flugzeug wurden
 die auf der Weide grasenden Tiere ersch. Eine
 Kuh geriet in die Drahtumzäunung und zog
 sich derartige Verletzungen an, daß sie verblutete.
 Den Landwirt trifft ein großer Schaden. Wer
 kommt dafür auf?

Rodentirren. Wie die Feuerwehr zu
 alarmieren ist. Auf die heutige Befan-
 machung der Freiwilligen Feuerwehr weisen
 wir ganz besonders hin. Die Freiwillige Feuer-
 wehr hat mit dem Postamt Rodentirren ein
 Abkommen getroffen, wonach das Postamt, je-
 bald ein Brand gemeldet wird, alle in Frage
 kommenden Stellen sofort benachrichtigt. Dabei
 ist besonders zu beachten, daß nicht die Feuer-
 wehr oder irgend ein Mitglied derselben anzu-
 rufen ist. Es ist lediglich das Postamt anzu-
 rufen und zu sagen: Brand bei N. in N.
 Alles weitere veranlaßt dann der diensthabende
 Beamte umgehend. Die Fernsprechermitlungs-
 stelle im hiesigen Postamt ist zu jeder Zeit mit
 einem Beamten besetzt. Der diesjährige Bezir-
 ksführerfeuerwehrtag für den Amtsbezirk Brake
 findet in Rodentirren am 27. und 28. d. M.
 am Sonntag, dem 7. Juli, statt.

Quakenbräu. Ein Bürgermeister soll
 in den Ruhestand verlegt werden.
 Ein Geleit wie Kage und Maus treiben hier
 seit einiger Zeit die hiesigen Kollegen und
 der Bürgermeister, Dr. Klein, miteinander.
 Die unerquidlichen Auseinandersetzungen haben
 sich jetzt zu dem Beschluß der hiesigen Kol-
 legien verlobt, beim Innenminister den An-
 trag zu stellen, den Bürgermeister zum 20. August
 1932 in den Ruhestand zu setzen. In der letzten
 Sitzung der hiesigen Kollegen wurde mit-
 geteilt, daß infolge zahlreicher Konflikte und zu
 gunstiger Kreditlage bei der hiesigen Spar-
 kasse ein Verlust von etwa 200 000 RM. zu er-
 warten ist.

Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

Auf Wanderungen stets GEG.-Vollmilch-Schokolade, 100-Gramm-Tafel

25 Pf.

Konsumverein Unterweser Konsumverein Unterweser

Billige Pfingst-Angebote!

Für die Dame:

- Damenstrümpfe künstliche Waschseide, moderne Farböne, mit verstärkter Sohle, 2,50 **1.75**
- Damenstrümpfe plattiert, Mako mit Seide, gute Qualitäten **1.95**
- Damen-Makoschlüpfel, haltbare solide Ware **1.75 1.50**
- Damenschlüpfel plattiert, Mako mit Seide, schwere Qualität **2.25 1.95**
- Weisse Käsechebäckchen mit Wollrand L.10 mit Makorand **0.50**
- Hütthalter, reelle Jaquardqualitäten **1.75 1.00**

Für den Herrn:

- Weisse Oberhemden, prima Popeline, ganz durchgearbeitet . . . **4.90**
- Weisse Oberhemden schöner Popeline-Einsatz, Rumpf aus guten Wäschestoff . . . **2.95**
- Sportgürtel, echt Rindleder **0.75**
- Einsatzhemden, vorzügliche Louisianaware **2.95 2.25**
- Sporthemden mit Krawatte **4.50**
- Herrn-Socken, hübsche Muster Mako mit Seide **1.50 1.25**

Beachten Sie unsere Schaufenster.

Kaufhaus Unter-Weser
G. m. b. H. Nordenham

Drucksachen liefern Paul Hug & Co.

Pfingsten noch schöner in neuen Schuhen

- Damen-Spangen-Schuhe u. -Pumps in modelfarbig, braun und Lack Preislagen **6.90**
- Herrn-Halbschuhe neubraun, schwarz und Lack Preislagen **7.90**

Robert Pudenz
(Herold Eilts Nachflg.), Brake i. O.

Der neue Sommer-Fahrplan für Nordwestdeutschland
 mit sämtl. Hauptverbindungen nach Mittel- und Süddeutschland und allen Dampferverbindungen auf Elbe, Weser und Rhein.

Mit 3 Uebersichtskarten Seebäderdienst Kraftlinien - Luftverkehr
 Preis nur 70 Pf.

Vorrätig in der
Volks-Buchhandlung
 Wilhelmshaven, Marktstraße 46
 Telefon 2133
 und deren Filialen in Brake, Oldenburg und Nordenham.

Zu Pfingsten!

Den modernen Hut
 Das gute Bielefelder Oberhemd
 Die elegante Krawatte

Mein Schaufenster zeigt Ihnen vor-
 nehme Neuheiten und billige Preise

Robert Löwy, Ed. Berger Nachf.
 Nordenham

Zadeltädtische Umföan.

Zwischenfall bei einer Beerdigung in Embden. Vorgestern wurde in Embden die Leiche des vor einigen Tagen im Tief bei der Hohenkollernbrücke gebohrnen Seemanns Dittmanns aus Wilhelmshaven beerdigt. Wir lesen darüber: Da der Verordnende zu Lebzeiten aus der Kirche ausgeschieden war, fand die Beerdigung ohne Pastor auf dem Kirchhof der Großen Straße statt. Das Gefolge bestand in der Hauptfrage aus Kommunisten und Sozialisten. Bei der Kranzniederlegung wollte man auch kurze Ansprachen halten, was bekanntlich nicht gestattet ist. Die Teilnehmer wurden durch einen Polizeibeamten, dem mehrere Polizeibeamten zur Verfügung gestellt waren, in die Schranken verwiesen, mit dem Erfolge, daß die Menge in Erregung geriet. Nur dem besonnenen Verhalten eines kommunistischen Bürgermeisters ist es zu danken, daß es nicht zu ernstlichen Zwischenfällen kam. Schließlich gingen die Versammelten ohne weitere Störung der öffentlichen Ordnung auseinander.

Rückkehr der Kriegsgiselle aus der Ostsee. Antienfisch, Schöffen mit dem Befehlshaber der Kriegsgiselle, des Antienfisch, „Bannweber“, der Kreuzer „König“, die 2. Torpedobootflottille (3. und 4. Halbtorpedofl.), das Artilleriegeschwader „Fuchs“ sowie der Stationsstender „Frauenlob“ haben gestern nachmittag bzw. am Abend die Ostsee verlassen zur Rückkehr nach Wilhelmshaven. Als erste trafen heute früh „Frauenlob“ und „Fuchs“ hier ein. Die übrigen Schiffe sowie die Torpedoboots folgen im Laufe des Tages.

Verkehrlicher Vortrag im Angestellten-Verbande. Der hiesige Zentralverband der Angestellten hielt eine gute besuchte Mitglieder-Versammlung im Gemeindefestsaal ab. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag des Berufsinspektors Wolf mit dem Thema: „Was ist Weltwirtschaft?“ Der Referent befasste sich mit dem Begriff „Weltwirtschaft“. Mit einem kurzen geschichtlichen Überblick leitete er auf die Entwicklung nach dem Weltkriege über. Am Hand trefflicher Beispiele konstatierte er, wie dieses furchtbare Ereignis sich auf alle Zweige der Wirtschaft auswirkte. Ihren Ausgang fanden diese sehr interessanten und beifällig aufgenommenen Ausführungen in der Feststellung, daß neben der finanziellen und kreditwürdigen Stärkung der einzelnen Länder, die imperialistisch-wirtschaftlichen Gedankengänge bekämpft und der Glaube an einen friedlichen Fortschritt im Sinne gegenseitiger Achtung und internationalen Verständens gepflegt werden müsse. — In diesem Geschäftsbereich ist das Geschäftsführer Kahle ein Ueberblick über die Arbeit in den Fachgruppen und den Arbeitsgemeinschaften. Am 26. d. M. veranstaltet die Jugendgruppe im Gemeindefestsaal einen Tischbildvortrag: „Auf nach Libel!“

Marinegeschiffsbewegungen. Das Vermessungsschiff „Meteor“ vollendete in vergangener Nacht von Kiel kommend Gutzbarren auf dem Marsche in das Vermessungsgebiet Niedersee. Positionierung in Wilhelmshaven. — Das Segelschiff „Hilde“ hat gestern Abend Kiel verlassen zum Kanalabtrieb westwärts. Positionierung für den 22. Mai Brunsbüttel vom 22. bis 26. Mai Helgoland.

Feuer. Parteierstammung. Am morgigen Freitag, abends 8.30 Uhr, findet in der „Toune“ eine sehr wichtige Parteierstammung statt. Wissen. Schwere Wetter mit Hagel. Ein angedrohter Schauer verdrängte ein Gewitter, das über unsere Gegend zog. Das Wetter sollte sich durch Hagelschlag ganz besonders in Dörfern des Kirchspiels Gumbelde aus. Dort kann sich niemand erinnern, jemals ein solches Naturereignis erlebt zu haben. Nach nicht sehr entfernten

Nachbarn, die alles wissen.

Frau Schulze „Nittliche Entfaltungen“.

Aus Berlin wird berichtet: Der Steuerbeamte L. mußte zuviel über Frau Schulze! Er wußte soviel, daß er eines Tages logar geküßert haben soll: „Na, bei Schulzen wird noch das Geheimnis gepöndelt werden.“ Frau Schulze ärgerte sich wahnwitzig darüber. Sie hatte aber gleiche Waffen; auch sie „pöndelte“ und zwar über die Frau des Steuerbeamten. Eines Tages sagte die junge Frau Schulze nun, daß Frau L. na — legen wir milde — leichsinzig lei und so manchen Seitenprung gemacht habe!

Das konnte der Steuerbeamte, dem gute Freunde das hinterbracht hatten, keinesfalls auf sich sitzen lassen.

und er verließ Frau Schulze wegen Beleidigung. Er, der seit an seine Frau glaubte, er mußte Genugtuung haben! Aus der Richter meinte, er solle die Klage zurücklegen, was er ganz entriß. Von einem Vergleich wollte er nichts hören. Kein, solche Gemeinheiten müßten eben bestrafte werden.

Frau L., die als Nebenklägerin neben ihrem Mann Platz nahm, bestritt ganz energisch, daß sie jemals Inredites getrieben hätte, nicht einmal des ehewidrigen Verhaltens wollte sie sich schuldig gemacht wissen. Sie war empört, sie war entriß, genau so wie ihr Mann.

Richter: „Woher wollen Sie denn wissen, daß Frau L. sich mit anderen Männern eingelassen hat?“

Darauf meinte Frau Schulze, eine junge, hübsche Frau mit feinem Äußeren: „Sie kann sich mit mir moralisch gar nicht auf einen Fuß stellen, denn sie hat sich mit meinem Mann eingelassen!“

Aber der Richter versteht, was sie sagen will, und läßt Herrn Schulze eintreten.

Richter: „Haben Sie mit der Klägerin intim verkehrt und ihr Geld gegeben?“

Zeuge: „Ja, sie war mal hinaufgekommen, da habe ich sie in ein bisten angerührt. Da sagte sie mir, ich solle ihr zehn Mark schenken. Das habe ich denn auch getan.“ Ein entsetzter Blick ihres Mannes trifft Frau L. „Das ist nicht wahr, das ist nicht wahr!“ ruft sie.

Zeuge: „Denn Mat, id letzte zehn Eide, del is wahr!“

Frau Schulze glüht vor freudiger Erregung. Bitte noch den Zeugen H. zu vernehmen, der hat auch mit der Klägerin zu tun gehabt,“ ruft sie.

Der nächste Zeuge ist ein eleganter junger Mann.

Richter: „Waren Sie mit Frau L. intim?“

Zeuge: „Wir haben zusammen getrunken, und wenn ich beirunken bin, dann weiß ich nicht, was mit mir geschieht.“

Richter: „Ich frage Sie, ob Sie mit der Zeugin verkehrt haben. Da Sie sich eventuell des Ehebruchs schuldig machen, dürfen Sie die Aussage verweigern. Ich frage Sie nochmals: Haben Sie mit der Klägerin intim verkehrt?“

Potenstille im Saal. Im Zuschauerraum magt niemand zu atmen. Und schwer fallen die Worte des Zeugen in diese Potenstille: „Ich verweigere die Aussage!“

Der Kläger wird plötzlich klein und sinkt in sich zusammen. Seine Frau will den Saal verlassen, doch das wird ihr nicht gestattet. Man merkt es — die, die da im Zuschauerraum sitzen, sie können dem Steuerbeamten diese Niederlage. Vielleicht nur, weil er ein Steuerbeamter ist. Aber diese Niederlage ist nicht nur ein verlorener Prozeß für den Mann, sie ist ein Schicksalschlag für ihn. Er zieht die Klage zurück und verläßt schleunigst den Saal.

wärts das Auto hoch sendend sofort zum Steben gebracht hatte, trotzdem das Kind zwischen den Rädern unversehrt hervor. — Ein Brand zerstörte das Anwesen eines Landwirts in Friesoythe. Da bei Ausbruch des Feuers die Kinder nur allein zu Hause waren, konnte von dem Einzug nichts berichtet werden. — Einen folgenschweren Sturz von der Treppe erlitt ein vierjähriges Kind in Embden. Durch den Fall erlitt es neben anderen



Die Kinohauptspielerin Norma Schaefer.

Schäden eine schwere Gehirnverletzung. — Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich in Haterfelsen. Ein 70jähriger Einwohner wurde von einem Balken an die Wand gestoßen und erlitt dabei sehr schwere Verletzungen, denen er erliegen ist. — Bei einem Bootsunfall auf der Deum in der Nähe von Leimbrol ertranken der 20-jährige D. und sein 16jähriger Sohn. Ein dritter Junge konnte sich retten.

In Falkenburg in Pommern hat eine Frau ihren beiden Kindern den Hals durchgeschnitten. Hierauf hat sie sich zwei Sticheverletzungen beigebracht und sich in den See gestürzt. Sie konnte gerettet werden; die beiden Kinder sind tot.

Sonnengebräunte Haut
NIVEA-CREME
oder über
NIVEA-ÖL

Vermischte Notizen. In der Hohen Tatra wurde die Leiche einer Frau gefunden, die sich in vollkommen verwesten Zustand befand. Hierfür wurde festgestellt, daß es sich um die Wirtin aus Lods Frau Doktor Kallauer-Gilbowski, die Schwester der berühmten Skibomski, handelt. — Im Seewald bei Friedrischafen ließ das Dienstausschusses Arbeitsamt Radensburg mit einem von einer Dame gesteuerten Kraftwagen zusammen. Hierbei wurde der letztere Wagen in einem Graben gedrückt und zwei weitere Unfälle verurteilt. Der im Dienstwagen sitzende Arbeitsamtsdirektor verlor die Kontrolle über den Fahrzeug herausgeschleudert und war sofort tot. — Reichskanzler Brüning wird auf der neunten Reichsversammlung der katholischen Jugend, der Windhorst-Bände, die Pfingsten in Essen stattfinden, eine große Rede halten. — Wie die Kulturzeitschrift „Die Welt“ mitteilt, hat die Regierung einen engen Kontakt mit dem Reichsamt für den öffentlichen Unterricht einrichten will. — Der Reichstag hat heute einmütig eine Entschleunigung, die die Regierung erlucht, beim Reichstag zu wirken, daß alsbald Verhandlungen zur Revision des Youngplans eingeleitet werden.

Zadeltädtische Parteiangelegenheiten.
Engerer Vorstand. Heute Abend 8 Uhr Sitzung im Parteisekretariat.
Arbeiterwohlfahrt. Freitag, den 22. Mai, abends 8 Uhr: Arbeitsabend in der Geschäftsstelle Grenzstraße 28. Die Genossinnen werden gebeten, wegen wichtiger Besprechungen zahlreich zu erscheinen.
Sozialistische Arbeiterjugend. Gruppe Ober: Wir treffen uns zur Pfingstfeier um 6 Uhr am Bahnhof Wilhelmshaven. Heute Sportabend, 7.30 Uhr beim. — Gruppe Mottent: Freitag Zusammenkunft aller Pfingstfeier 20 Uhr im Heim, Fahrgeld 3.00 RM. Letzter Termin. Dorffest Wastunf.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Josef Klische, Kühringen. — Druck und Verlag: Paul Hug & Co. Kühringen.

Anzeigenteil für Oldenburg u. Umgegend.

Pfingsten verlebe ich in Woges Tierpark
Am 1. Pfingsttage morgens 6.00 Uhr
Frühkonzert
Nachmittags 4.00 Uhr
Nachmittagskonzert
Beide Konzerte werden ausgeführt von unserer Reichswehr-Kapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters Jung Bei ungünstigem Wetter finden die Konzerte im Saale statt
Am 2. Pfingsttage
GROSSER FESTBALL
Jan Woge

Restaurant „Alt-Osternburg“
Jeden Mittwoch, Freitag und Sonnabend
DIELE - TANZ
Sonnabends Verlängerung. Es spielt die Tanzkapelle Erich Vogel. Jeden Sonntag Gr. Ball

WOLLEN SIE etwas taufen, dann inserieren Sie im „Volksblatt“. Ein kleines Inserat tut keine Witzung.

Der Erfolg der Anzeige wächst mit der Dauer ihrer Veröffentlichung.

Oldenburger Landestheater
Donnerst., 21. Mai, 7.45 bis 10.15 Uhr: B 33. „Das Spielzeug 3teer Maja“.
Freitag, 22. Mai, 7.45 bis 10.15 Uhr: 9. „Unger Anacht“, „Eiffelturm von England“.
Sonabend, 23. Mai, 7.45 bis 10.15 Uhr: C 33. „Waldschloß“, „Der Zerknister“.
Sonntag, 24. Mai, 7.30 bis 10.15 Uhr: Zum 40. und letzten Male! „Gefinn Praxia“, Kl. Preise 0.50 bis 2.50 RM.
Montag, 25. Mai, 7.30 bis 10.15 Uhr: Zum letzten Male! „Fest Bahn dem Tüchtigen“. Kleine Preise 0.50 bis 2.50 RM.
7.30 bis 10.15 Uhr: „Das Spielzeug 3teer Maja“. Ermäßigte Preise 0.50 bis 5 RM.

Herrn Sohlen 320
Damen Sohlen 240
E. KACHLER Bergstr. 9.
Autoruf 4182
Gebr. binnemann Kraftfahrzeuge
Oldenburg L. O. Modernes Leihensauto

Oldenburg. Betanmachung.
Die Veranlagungen der Abgaben vom Grundbesitz für das Steuerjahr 1931/32 enthalten die Angabe, daß es sich bei den Belegungen um eine Vorauszahlung handele und die endgültige Veranlagung vorbehalten bleibe. Der Gesamtschatzrat hat bereits die Veranlagungen in der Höhe, wie sie in den Belegungen berechnet sind, beschlossen. Es geht daher den Abgabepflichtigen keine weitere Veranlagungen zu Belegungen mehr zu. Insbesondere findet keine Erhöhung der Belegungen mehr statt.
Oldenburg, den 20. Mai 1931
Der Stadtmagistrat.

Meine Herren! Ihren Pfingstanzug
Krawatte, Schuh und Hut kaufen Sie preiswert bei
Karl Diers, Eversten.

Oxford - Reise - Sportheimden 4.50 RM. an, in allen Weiten eingetroffen

Kirchhoffs Herrenwäschegeschäft

